Jg.26/ Nr. 5 März 2022

DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Der fünffache Atem
D.N. Dunlop

Karl Lauterbachs Logik-leeres Denken
Herbert Ludwig

Stephi Schachenmann
Nachruf von Thomas Meyer

Die Schweiz und der UNO-Sicherheitsrat
Gaston Pfister

Potenzierung und peripherische Kräfte
George Adams

Mosaiksteine zu R. Steiners Lebensgang
Andrea Hitsch

Fr. 14.– € 13.– Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Editorial

«Die Mitte Europas ist ein Mysterienraum. Er verlangt von der Menschheit, dass sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muss sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskräften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muss aus Menschenerkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin.» Ludwig Polzer-Hoditz

Krieg und Frieden

Angesichts der dramatischen Ereignisse in der Ukraine möchten wir uns auf einen roten Faden richten, der seit dem Ende der Sowjetunion durch alle außenpolitischen Ereignisse lief und der mit zur gegenwärtigen Krise führte. *Dieser rote Faden ist die stufenweise Ausdehnung der NATO nach Osten.*

Entgegen eines anderslautenden Versprechens an Russland im Februar 1990*, und obwohl der Ostblock seinerseits den Warschauerpakt bald darauf in die Annalen der Geschichte gesandt hatte, wurde das schein-friedliche westliche Bündnis Schritt für Schritt in den Osten erweitert.

Wladimir Putin hielt kurz vor der Blitz-Bombardierung der Ukraine und kurz danach zwei Reden an die Nation. Wir zitieren aus den durch Thomas Röper vollständig übersetzten Reden themenrelevante Kernpassagen.**

Aus der ersten Rede Putins an die Nation vom 21. Februar 2022:
Als 1990 die Frage der deutschen Wiedervereinigung erörtert wurde, wurde der sowjetischen Führung von den Vereinigten Staaten zugesagt, dass die Zuständigkeit und die militärische Präsenz der NATO «nicht einen Zoll» nach Osten ausgedehnt werden würden. Und dass die deutsche Wiedervereinigung nicht zu einer Ausdehnung der militärischen Organisation der NATO nach Osten führen würde. Das ist ein Zitat. Sie haben geredet, mündliche Zusicherungen gemacht, und es hat sich alles als leeres Geräusch herausgestellt.

Das Angebot an Bill Clinton
Mehr noch, ich werde jetzt etwas sagen, was ich noch nie öffentlich gesagt habe, ich werde es zum ersten Mal sagen. Im Jahr 2000, als der scheidende US-Präsident Bill Clinton Moskau besuchte, fragte ich ihn: «Was würde Amerika davon halten, Russland in die NATO aufzunehmen?» Ich werde nicht alle Einzelheiten dieses Gesprächs preisgeben, aber die Reaktion auf meine Frage sah nach außen hin, sagen wir, sehr zurückhaltend aus, und wie die Amerikaner tatsächlich auf diese Möglichkeit reagierten, sieht man an ihren praktischen Schritten gegenüber unserem Land. Heute genügt ein Blick auf die Landkarte, um zu sehen, wie die westlichen Staaten ihr Versprechen, die NATO nicht nach Osten auszudehnen, «eingehalten» haben. Sie haben uns einfach betrogen. Wir haben fünf Erweiterungswellen der NATO erlebt, eine nach der anderen. Im Jahr 1999 wurden Polen, die Tschechische Republik und Ungarn in das Bündnis aufgenommen. 2004 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien. 2009 Albanien und Kroatien. 2017 Montenegro und 2020 Nordmazedonien.

Im Ergebnis ist das Bündnis mit seiner militärischen Infrastruktur direkt an die Grenzen Russlands gekommen. Das war eine der Hauptursachen für die Euro-Sicherheitskrise und hat sich sehr negativ auf das gesamte System der internationalen Beziehungen ausgewirkt und zu dem Verlust des gegenseitigen Vertrauens geführt.

Die uns vorliegenden Informationen geben uns allen Grund zu der Annahme, dass der Beitritt der Ukraine zur NATO und die anschließende Stationierung von NATO-Einrichtungen in diesem Land eine ausgemachte Sache sind; es ist nur eine Frage der Zeit. Uns ist klar, dass in einem solchen Szenario die militärische Bedrohung Russlands um ein Vielfaches zunehmen wird. Und ich weise besonders darauf hin, dass die Gefahr eines Überraschungsangriffs auf unser Land um ein Vielfaches steigen wird.

(...) In diesem Zusammenhang halte ich es für notwendig, eine längst überfällige Entscheidung zu treffen: die Unabhängigkeit und Souveränität der Volksrepublik Donezk und der Volksrepublik Lugansk unverzüglich anzuerkennen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

* Ausgesprochen durch den US-Außenminister James Baker gegenüber Präsident Gorbatschow.
** https://www.anti-spiegel.ru/2022/praesident-putins-komplette-rede-an-die-nation-im-wortlaut/ https://www.anti-spiegel.ru/2022/putins-komplette-rede-an-das-russische-volk-zum-beginn-der-militaeroperation/

Inhalt

Der fünffache Atem 3
Daniel Nicol Dunlop

Große Schicksalslinien 5
Nachruf auf Stephi Schachenmann
Thomas Meyer

Der UNO-Sicherheitsrat und die Schweiz 7
Gaston Pfister

Karl Lauterbach – Anatomie eines Logik-leeren Denkens 12
Herbert Ludwig

Eine neue Gesellschaft 15
Wouter Kamphuis

Potenzierung und die peripherischen Kräfte 19
George Adams

Mosaiksteine zu R. Steiners Lebensgang 31
Fercher von Steinwand
Andrea Hitsch

LESERBRIEFE 33

Impressum 34

Der fünffache Atem

Eine Betrachtung von D.N Dunlop

Die folgende Betrachtung von D.N. Dunlop erschien erstmals 1918.* Sie stellt den ersten Teil eines Vortrags dar, den er vor Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft gehalten hatte.

In einer Zeit äußerst kurzatmiger Gedanken scheint es uns angebracht, gerade das Thema «Atem» in differenzierter Form zur Sprache zu bringen. Wer betrachtet den Atem als mehr denn als ein rein physisches Phänomen? D.N. Dunlop zeigt, dass damit jedoch nur *ein Fünftel* dieses lebensnotwendigen Vorganges bezeichnet wird. Er spricht von vier höheren Formen des Atems, wobei die höchste Form der Welten-Atem ist. Die ungewöhnlichen Ausführungen basieren auf spirituellen Grundlagen und Erfahrungen. Ihr Verständnis wird durch eine Kenntnis der Theosophie H.B. Blavatskys wie auch der Geisteswissenschaft R. Steiners erleichtert.

Thomas Meyer

Wir atmen vom Augenblick der Geburt bis zum Tod. Und wegen der Bedeutung dieser Funktion gibt es viele Schulen, besonders in Amerika, welche Atemübungen angeben – durch richtiges Regulieren des Atems –, um Macht zu erlangen oder im Geschäft Erfolg zu haben. Ich möchte nicht bestreiten, dass Atemübungen unter der Anleitung eines qualifizierten Lehrers sehr vorteilhaft sein können, sofern die Schüler durch eine richtige philosophische Schulung auf sie vorbereitet werden. Aber jeder Lehrer der wahren Wissenschaft des Atems wird schon zu Beginn auf die psychischen Gefahren aufmerksam machen, die vermieden werden müssen, da die Praxis gewisser Atemformen in der Regel die niederen Organe der psychischen Kräfte entwickelt. Aus der Unkenntnis solcher Gefahren auf Seiten der Lehrer und Schüler wurden viele Praktiken befolgt, die der Gesundheit schaden, Herzschwäche, Nervenleiden, Schwindsucht, Niedergeschlagenheit, Melancholie oder selbst Wahnsinn bewirken.

Der *Große Atem*, auf den in der okkulten Literatur hingewiesen wird und der sich fortwährend wie Ebbe und Flut bewegt, liegt allen anderen Formen des Atems zugrunde. Sein Ausatmen bringt Systeme von Welten hervor, denn Gott atmet aus, und die sichtbaren Welten treten in Erscheinung; und er atmet ein, und die sichtbaren Welten verschwinden.**

1. *Der physische Atem*, der vom Augenblick der Geburt an stattfindet, ist nur der *Akt* des Atmens. Es ist der *psychische* Atem, der Aktivität und Bewegung verursacht und das Leben enthält. Die Elemente des physischen Atems, die nicht nur aus Stickstoff und Sauerstoff bestehen, werden vom psychischen Atem benutzt, um den Körper zu erhalten.

2. Es ist der *psychische Atem,* der in den Körper bei der Geburt einzieht und der die Verbindung schafft zwischen dem *Leben* in diesem Körper und dem Meer des Lebens, in welchem sich die Erde und alle Körper bewegen. Er verbindet die Lebensströme außerhalb und innerhalb des Körpers. Er ist das Prinzip der Form, welche die feurigen Lebensströme in der bestimmten Form des Körpers halten.

Im Menschen gibt es – außer dem psychischen Atem – noch den Geistes-Atem und den spirituellen Atem.

3. Der *Geist-Atem* ist der wahre Atem des Menschen. «Gott atmete, und der Mensch wurde zu einer lebendigen Seele.» Er ist das Werkzeug, durch das die sich inkarnierende Individualität oder das Ego in und an dem Körper wirkt. Dieser Geist-Atem wirkt auf das Denken, denn das Denken entsteht durch den Geist, und durch das *Prinzip des Geistes* im Körper wirkt die *ewige Seele* des Menschen, die es als Werkzeug gebraucht, um bei der Geburt die Verbindung zum physischen Körper und die Verbindung zwischen dem Körper und dem Ich herzustellen. Das Ich betritt durch den Geist-Atem die Welt, lebt in der Welt, verlässt die Welt und geht von Leben zu Leben. *Das Ich wirkt im Körper durch den Atem.*

Durch ihn wird die fortwährende Actio und Reactio zwischen Geist und Körper aufrechterhalten. Der Geist-Atem liegt dem psychischen Atem zugrunde, sowie der psychische Atem dem physischen Atem zugrunde liegt.

4. Der *spirituelle Atem* sollte die anderen Formen des Atems kontrollieren, denn er ist das schöpferische Prinzip im Menschen, durch welches sich der *Wille* offenbart. Wenn er den Geist beherrscht, wird das Leben zu bestimmten Zielen geformt. Der vom Willen geleitete spirituelle Atem strömt durch den Körper, wo er die toten Zentren zum Leben erweckt, die Organe reinigt, die durch das Sinnesleben unrein geworden sind, Ideale anregt und die verborgenen göttlichen Möglichkeiten in uns erweckt.

Die Aktivität des Atems ist eine rasche wirbelähnliche Bewegung. Der Geist-Atem tritt bei der Geburt beim ersten Atemzug in den Körper ein und bereitet für die Individualität die menschliche Erdenform zu. Es gibt zwei Zentren des Atems, eines außerhalb und eines innerhalb

* Unter dem Titel «Breath and Desire», The Path Publishing Company, London.

** In der geisteswissenschaftlichen Literatur wird der kosmische Ausatmungsprozess als *Manvantara*, der Einatmungsprozess als *Pralaya* bezeichnet. TM

des physischen Körpers, und durch das Leben entsteht ein gezeitenartiges Geschehen von Ebbe und Flut zwischen diesen beiden Zentren. Mit jeder physischen Einatmung vollzieht sich eine entsprechende Ausatmung des Geist-Atems. Physische, moralische und spirituelle Gesundheit hängt von der harmonischen Bewegung des Atems zwischen diesen beiden Zentren ab. Der Atem ist das nach außen und nach innen schwingende Pendel, welches wie eine Uhr das Leben der Seele im Körper abmisst. Der Eingriff in dieses rhythmische Gesetz des Atmens durch Dummheit oder sogar mit Absicht schadet der Gesundheit von Körper und Geist und verursacht gelegentlich Krankheit und Tod. Der normale Atem vollzieht sich bei den meisten von uns abwechslungsweise für zwei Stunden durch das eine, dann durch das andere Nasenloch, und einige Augenblicke lang während des Übergangs vom einen zum anderen durch beide Nasenlöcher. Dies spielt sich von der Geburt bis zum Tod bei Allen ab, die einigermaßen gesund sind.

Die Praxis der Atemkontrolle besteht darin, diesen Prozess und damit auch die normale Länge des Atems willkürlich zu verändern. Es ist leicht einzusehen, dass die subtile Harmonie zwischen dem Menschen und dem Universum gestört wird, falls der Ausgleich in solcher Art gestört wird; aber auch die Gefahr für die Unwissenden ist verständlich, welche, ohne dazu geeignet zu sein und ohne einen qualifizierten Lehrer zu haben, Übungen vornehmen.

Die Bewegung des Atems ist auf vielerlei Arten im Körper tätig. Tierisches Leben wird durch die Tätigkeit des Atems in den Lungen erhalten, wo das Blut Sauerstoff aus der Luft aufnimmt und ihn durch den Organismus zu allen Teilen des Körpers trägt und dabei die Zellen aufbaut und ernährt. Dann kehrt das Blut, mit Kohlensäure und anderen Abfallprodukten und unbrauchbarer Materie beladen, durch die Venen zu den Lungen zurück, was alles beim Ausatmen ausgestoßen wird. Gesundheit hängt von genügender Versorgung des Blutes mit Sauerstoff ab. Überversorgung und Unterversorgung führen zu Krankheit. Physische Krankheit hat im Zustand des Blutes, welches durch das Atmen mit Sauerstoff versorgt wird, ihre Ursache. Der psychische wie der physische Atem beeinflussen das Blut, so dass eine gründliche Sauerstoffversorgung von der Qualität unseres Denkens abhängt, wie auch von der Luft, dem Licht und der Nahrung. Reines Denken, genügend Licht, reine Luft und gute, reine Nahrung führen zu richtigem Atmen und daher zu rechtem Sauerstoff und guter Gesundheit.

Der Atem kommt und geht durch jedes Organ des Körpers so wie durch die Lungen, und zwar entweder als *physischer, psychischer, mentaler* oder *Geist-Atem*. Der Atem stimuliert die Organe des Körpers, besonders Magen, Leber und Bauchspeicheldrüse; und ebenso stimuliert er die Neigungen, Leidenschaften und Wünsche des Menschen. Er tritt in das Herz ein und verleiht den Emotionen und Gedanken Kraft; er tritt in das Gehirn und löst die rhythmische Bewegung der Organe der Seele im Innern des Gehirns aus und bringt sie in Beziehung zu den höheren Ebenen des Seins.

[Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Meyer]

Fortsetzung des «Editorials»

Aus der zweiten Rede an die Nation vom 24. Februar 2022:

Ich finde es wichtig, das noch einmal zu betonen. Die führenden NATO-Länder unterstützen, um ihre eigenen Ziele zu erreichen, extreme Nationalisten und Neonazis in der Ukraine, die ihrerseits den Menschen auf der Krim und in Sewastopol ihre freie Entscheidung für die Wiedervereinigung mit Russland nie verzeihen werden. (...)

Aber Russland kann sich nicht sicher fühlen, kann sich nicht entwickeln, kann nicht existieren, wenn eine ständige Bedrohung aus dem Gebiet der heutigen Ukraine kommt.

Die geisteswissenschaftliche Perspektive

Es gibt eine Langzeitperspektive einer solchen sicheren Existenz und Entwicklung Russlands, die keineswegs nur in *russischem* Interesse liegt. Sie liegt vielmehr im Interesse der Gesamtmenschheit, welche durch verschiedene Kulturepochen schreitet. Nach der jetzigen, fünften Epoche, die 1413 eingesetzt hat und im Jahre 3573 endet, folgt eine ebenso lange slawische Epoche. In dieser wird das entwickelte Slawentum seine eigentliche Aufgabe und Erfüllung finden. Das wissen auch tiefer blickende Okkultisten in Ost und West. Um diesen schon heute vorhandenen slawischen Keim-Impuls der Zukunft wird bereits seit über einem Jahrhundert gekämpft. Die «anglo-amerikanischen Pluto-Autokraten» (R. Steiner) wollen ihn mit allen Mitteln unter ihren Machtbereich bringen.* Zu diesem Zweck soll auch Mitteleuropa vollständig ausgeschaltet werden. Diese Tendenz gilt es zu erkennen und in Mitteleuropa und Russland mutvoll zu bekämpfen.

Thomas Meyer

* Siehe den erstmals im *Europäer* Jg. 3, März 1999, veröffentlichten fundamentalen Text Rudolf Steiners «Kampf um den russischen Kulturkeim», auch in *Brückenbauer müssen die Menschen werden*, Basel 2004, S. 110. Ferner: Andreas Bracher (Hg.) *Kampf um den russischen Kulturkeim – Die tieferen Hintergründe des Ersten Weltkriegs,* Basel 2014.

Im Zeichen großer Schicksalslinien

Unser langjähriger Freund Balthasar Christoph Schachenmann, geboren am 31. Mai 1930, ist am 8. Oktober 2021 in die geistige Welt zurückgekehrt.

Kurzer Lebenslauf

Balthasar Christoph Schachenmann – von früher Jugend an den Rufnamen Stephi tragend – wurde in eine Basler Familie mit ausgeprägten Persönlichkeiten hineingeboren. Der Großvater väterlicherseits war Pfarrer in der Leonhardskirche und -gemeinde. Der andere Großvater, Rudolf Geering-Christ, war Buchhändler und Verleger. Er war frühes Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und wurde nach der Jahrhundertwende Schüler Rudolf Steiners. Dieser verkehrte oft und gerne im Haus «am Wiesengrund» in Binningen, wo esoterische Stunden und auch Vortragszyklen abgehalten wurden, zum Beispiel der Lukas-Zyklus im September 1909. Geering gründete den wohl ersten anthroposophischen Verlag in der Schweiz, in welchem zahlreiche hochkarätige Werke erschienen, unter anderen von Hermann Beckh oder Karl Heyers immer noch bedeutendes Chartresbuch (heute Mellinger Verlag Stuttgart). Rudolf Steiner liebte das Haus Geering, wo sich die beiden Geerings auch mit ihm persönlich beraten konnten.

Stephi wuchs mit einem älteren und jüngeren Brüderchen auf – ein Schwesterchen verstarb früh. Der Vater führte eine rege Arztpraxis. Alle drei Kinder besuchten die Rudolf Steiner-Schule. Stephi war ein zartes, empfindsames Kind. Die Berufsfindung war nicht einfach. Er machte eine Buchhändler-Lehre bei Wepf. Dort lernte er seine zukünftige Frau und Mutter seiner drei Kinder kennen, Elisabeth Wenk aus Riehen. Mit ihr verbrachte er zuerst ein paar Jahre in den USA – wo sie übrigens einen Zweig besuchten und lebenslange Kontakte zu Anthroposophen knüpften – und übernahm nachher das Wenk'sche Malergeschäft in Riehen.

Der Ehe war leider kein dauerndes Glück beschieden, sie wurde geschieden. Die Trennung von den damals noch kleinen Kindern fiel Stephi sehr schwer. Er führte das Geschäft weiter, blieb in Riehen und heiratete später eine zweite Frau, Rosmarie Bolliger. Dies war eine sehr glückliche Verbindung, die nach rund zwei Jahrzehnten durch Krankheit und den Tod von Rosmarie auf anderer Ebene eine Fortsetzung fand. Stephi trauerte lange. Er besuchte eine Zeit lang die Klassenstunden, pflegte Freundschaften mit geistig interessierten Persönlichkeiten (wie dem Philosophen und Anthroposophen Werner A. Moser, der das Haus Geering gut kannte) und den Kontakt zu seinen Kindern. An seinem 60. Geburtstag meldete sich seine Jugendfreundin Gabi Ullmann, worauf die beiden sich nach etwa 50 Jahren wieder trafen und noch einmal eine beglückende Beziehung entwickelten.

Tief betroffen musste Stephi die lange Krankheitszeit und den Tod seiner mittleren Tochter Gabrielle miterleben. Dann starb auch seine Partnerin Gabi, die er bis zuletzt regelmäßig in ihrem Genfer Altersheim besucht hatte, und er richtete sich im Alleinsein ein.

Seiner Familie, seinen Nachbarn und Freunden war Stephi ein interessierter und belesener Zeitgenosse, ein aufmerksamer Gesprächspartner mit vielleicht einem Hang zu bürgerlich-patriarchalen Anschauungen. – Bis in sein 92. Lebensjahr war ihm ein eigenständiges Leben in seinem Haus und Garten vergönnt. Danach verließen ihn langsam die Kräfte, was er bewusst wahrnahm. Er litt darunter und zog sich zurück. Dem Eintritt ins Pflegeheim konnte er sich nicht mehr entziehen. Doch nur noch acht Wochen musste er dort aushalten, schon erwartet und besucht von seinen vorausgegangenen Lieben in der anderen Welt – bis er endlich «heim!» ging. Er ging tapfer und gelassen ins Licht, sich aufgehoben wissend in Christus.

[*Diesen Teil des Nachrufs verdanke ich weitgehend der Tochter von Stephi Schachenmann, Caroline Schachenmann. TM*]

Persönliche Erinnerungen

Meine persönliche Bekanntschaft mit Stephi Schachenmann machte ich in den 90er Jahren – in der traditionsreichen Basler Conditorei Schießer. Hier saß fast Tag für Tag der obenerwähnte Werner Moser, der ein langjähriger Freund im Hause Geering war, zeitunglesend, oder, was er noch lieber tat, mit Bekannten und Unbekannten Gespräche führend, über Gott und die Welt. Es muss nach dem Tod von Rosemarie Bolliger und in der Zeit

der neu aufkeimenden Jugendliebe zu Gabi Ullmann gewesen sein. Die Herzensinteressen der beiden Männer berührten sich im Gespräch über diese zwei Frauengestalten, wohl zusätzlich erwärmt durch die Tatsache, dass auch Werner Moser eine Jugendliebe gehabt hatte, die den Namen «Rösli» trug und von der er stets in höchster Verehrung sprach.

Wie tief Moser auch mit den anthroposophischen Aktivitäten im Haus Geering verbunden war, zeigt die Tatsache, dass ihm Rudolf Geering (oder dessen Witwe) einen kleinen Hammer überließ, den Steiner bei den Kultstunden in Binningen benutzt hatte.

Solche, letztlich auf Rudolf Steiner übergehende Achtung und Wertschätzung bildete auch den Grundton der sich in den darauffolgenden Jahren entwickelnden Freundschaft zwischen Stephi Schachenmann und mir selbst.

Gerne und oft erzählte Stephi vom Großvater Geering, an dem er mit besonderer Verehrung hing. Einiges davon haben wir bereits im *Europäer* (Juli/August 2019) berichtet. Geering-Christ war von einer Freiheitsgesinnung durchdrungen, wie sie Wilhelm Tell eigen war. Von diesem sagte Rudolf Steiner einmal zu W.J. Stein, dass er wirklich gelebt habe und dass die Apfelschussszene eine Art Einweihungsvorgang gewesen sei. Diese Gesinnung äußerte sich eines Tages drastisch in folgender Szene, die mir Stephi Schachenmann aus lebhafter Erinnerung an die Erzählung seines Großvaters schilderte: Eines Tages fuhr ein deutsches Schiff rheinaufwärts. Es trug eine Hakenkreuzfahne. Geering öffnete das Fenster in dem auf den Rhein hinausgehenden Verlagsbüro am Totentanz 14 und rief laut hinunter: «Nehmt sofort die Fahne runter, sonst schieße ich!» Im selben Jahr 1938 schrieb er unter dem Pseudonym Rudolf Seehuser eine Art Vision nieder, die seine tiefe Verwandtschaft mit dem Schweizerischen Freiheitsgeist zum Ausdruck bringt. Sie trägt den Titel «*Feuerzeichen*». Wir hatten sie in der angeführten Nummer des *Europäers* abgedruckt.

Rudolf Geering suchte mit seiner Familie immer wieder sein geliebtes Ferienhaus in Beckenried auf, unweit der für ihn so tragenden und prägenden Ereignisse und Schauplätze zur Zeit der Begründung der Eidgenossenschaft. Der oben erwähnte Gedichtband *Feuerzeichen* trägt den Untertitel «Schweizer Zeitgedichte». In ihnen tritt der Bezug zu den Gestalten von Tell, Gessler, Winkelried und so weiter mehrfach auf. Eines der prägnantesten Gedichte lautet so:

Tell
Oft ball' ich die Hände
In grimmiger Wut.
Mir ist, vor mir stände
Der Pfahl mit dem Hut.

Mich würgt in der Kehle
ein zorniges Wort:
Und doch, ich verhehle
Mir selbst es sofort:

Lass straffend sich dehnen
Den Bogen, ohn' Eil,
Einst schnellen die Sehnen
Den tödlichen Pfeil!

Wer spricht hier dergestalt in Ich-Form? Stephi Schachenmann deutete einmal an, dass es kein anderer als der Autor selber sei, der sich hier ausspricht.

Auch Stephi und seine Familie suchte das Ferienhaus in Beckenried regelmäßig auf. Noch im Jahre 2020 sehen wir ihn auf einem letzten Bild im Heckbereich eines Segelbootes ruhig und gelassen sinnend sitzen. Bald sollte er sich dem Geistesufer nahen, an welchem ihn manch eine vor ihm heimgegangene Seele liebend grüßen würde.

Thomas Meyer

Gewogen, gezählt und zu leicht befunden?

Zur Schweizer Kandidatur für den UNO-Sicherheitsrat

Wenn man einmal das Vertrauen seiner Mitbürger verliert, kann man ihre Achtung und ihr Ansehen niemals wiedergewinnen.

Abraham Lincoln

Die Schweiz hofft im Juni 2022 einen Sitz im UNO-Sicherheitsrat zu bekommen. Nach außen hin scheinen die Erfolgsaussichten für die Wahl günstig. Wer ahnt wohl, dass die Schweiz damit definitiv ihren guten Ruf verspielt?

Die UNO (*United Nations Organization*) ist ein politischer Zusammenschluss von zurzeit 193 Staaten. Nach ihrer Charta sind ihre wichtigsten Aufgaben die Sicherung des Weltfriedens, die Einhaltung des [sogenannten] Völkerrechts, der Schutz der [sogenannten] Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Doch so nobel die Vorsätze, so ungleich die Wirklichkeit. Das spiegelte sich am 3. März 2002 im Abstimmungsverhalten des Schweizer Volkes, das seit jeher sein wollte *«ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennen; frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben»*.[1] Dieses freiheitsliebende Volk nahm den UNO-Beitritt mit relativ knappen 54,6 % Ja-Stimmen an[2]; 12 Kantone befürworteten die Vorlage, 11 lehnten sie ab. Spielten damals die Neutralitätsfrage und der Rat des Bruder Klaus, «den Zaun nicht zu weit zu stecken» eine Rolle, 20 Jahre später, nachdem nun die Schweiz schon über 2 Jahre faktisch durch die UNO-Unterabteilung WHO (Weltgesundheitsorganisation) regiert wird, möchte eine mittlerweile vom Volk abgehobene Regierung für weit mehr «Sicherheit» sorgen und ganz vorne im Club mitmischen.

Freiheit und Demokratie

«Freiheit» und «Demokratie», das wusste schon der alte Plato, sind betörende Worte. Seit dem 16. März 2020 wurden sie durch eine angebliche Pandemie demaskiert. Blind, brav und sofort gehorchten sämtliche UNO-Mitgliedstaaten. Der Verdacht, dass die Massenerkrankung bloß auf dem Papier besteht und nach bewährt-bisheriger Auffassung keine echte, also eine Lüge ist, verdichtete sich jedoch nach einigen Monaten zur Gewissheit. Desto trotz verbot die WHO sofort jeglichen öffentlichen Diskurs. Blind, brav und sofort salutierte der Schweizer Bundesrat (das verängstigte Parlament hatte sich in die Ferien geflüchtet). Unrechtmäßig-legal wurden Bevormundung und Repressalien diktiert. Ärzteschaften, die opponierten, wurden streng bestraft. Bewährte Medikamente, die ganze Regionen (Indien) vom «Virus» befreien sollten, wurden beschlagnahmt und verboten – das geschah später, als die indische Regierung die Impferei stoppte und dafür das Medikament *Ivermectin* einsetzte, das die WHO ja bei Strafe verboten hatte.

Es wurden dramatische Zustände in Szene gesetzt, Proteste niedergeknüppelt, Existenzen zerstört, Volksvermögen verschleudert, teure Spritzen aufgenötigt, die – mitsamt Testmethode (PCR) – kaum geprüft sind, aber (man versicherte uns!) trotzdem absolut sicher vor Nebenwirkungen sein sollen und, … ach, weiteres «Recht-Staatliches» ist ja bekannt. Ohne rot zu werden oder sich besonders zu erklären, hob der Bundesrat am 16. Februar 2022 nahezu alle Maßnahmen auf. So einfach ist das. Daher drei logische Fragen: 1. Wann müssen wir uns einem nächsten verlogenen Spektakel unterwerfen? 2. Wer bestraft die Schuldigen? 3. Wann wird die Bevormundung durch UNO/WHO aufgehoben?

Schon immer war und ist es für mündige Individuen – besonders für direktdemokratische Schweizer – ein meist ungeheurer, unerträglicher, wenn nicht hirnverbrannter Gedanke, dass Obrigkeiten sich gegen die eigene Bevölkerung kehren, sie sogar zu diskriminieren und zu spalten versuchen. So etwas passiere nur in Schurkenstaaten, die Recht mit Füßen treten. Entsprechend können große Teile der Bevölkerung gar nicht fassen, um was es geht und was mit ihnen geschieht.

Verborgene Schweizergeschichte

Ein Blick zurück: bekanntlich schrieben und schreiben sämtliche im Lauf unserer Geschichte entstandenen Großmächte mit unrechtmäßigen Kriegen, Eroberungen und Kolonisationen eine blutige Geschichte. Im Vergleich pflegte die Schweiz nach Marignano[3] eine eher ruhige, kontinuierliche und friedliche Lebensart. Mit der industriellen Revolution und entsprechendem Bedürfnis nach Sicherheit für Investitionskapital mag dies einer der Gründe gewesen sein, warum 1815 die strategisch wichtig gelegene, friedliebende, aber wehrhafte Schweiz ein besonderes Schicksal ereilte. Als nach Waterloo am Wiener Kongress Europa neu aufgeteilt wurde, sollte Helvetia als strategischer neutraler Puffer zwischen den Großmächten, dabei insgeheim – salopp gesagt – als diskretes Portemonnaie der Welt funktionieren. Rudolf Steiner wies 1921 darauf hin:

«Dass ja die ganze Welt sich um den Schweizer Franken bewegt, das bemerken die Schweizer.»[4] Etwas später (1930) wurde mit Sitz in Basel als älteste *internationale Finanzorganisation* die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) gegründet (Centralbahnplatz 2).

Für überall auf der Welt entstehende Großkapitalien wurde ein stabiler, sicherer Ort zur Aufbewahrung gesucht. Sie strömten in die Schweiz und sammelten sich in Schweizer Banken. Sie suchten und fanden willkommene Rendite, blieben aber der dort arbeitenden Durchschnittsbevölkerung noch weitgehend unbekannt. Letztere lernte in der Schule: mit dem Schweizer Bundesstaat entstand 1848 ein einzigartiger demokratischer Staat im noch monarchistischen Europa.

Kurze Geschichte des Kapitals

Doch länger schon regierten in Europa und Übersee vagabundierende Finanzinteressen. Sie stritten um ökonomische Macht. Rudolf Steiner machte 1917 darauf aufmerksam, dass, weil man meint, man wäre in einer Demokratie drinnen, man nicht merkt, dass man gezogen wird, dass da einzelne ziehen: «Und um so besser können diese einzelnen ziehen, wenn die andern alle glauben, sie ziehen selbst, sie werden nicht gezogen. So kann man ganz gut durch abstrakte Begriffe die Menschen einlullen und sie glauben das Gegenteil von dem, was Wirklichkeit ist. Dadurch können aber die dunkeln Mächte gerade am allerbesten wirken. Und wenn einmal einer aufwacht, so wird er eben nicht berücksichtigt. Interessant ist es, wie 1910 einer[5] den schönen Satz geschrieben hat, dass es dem Großkapitalismus gelungen sei, aus der Demokratie das wunderbarste, wirksamste, biegsamste Werkzeug zur Ausbeutung der Gesamtheit zu machen. Man bilde sich gewöhnlich ein, die Finanzleute seien Gegner der Demokratie, schreibt der betreffende Mann – ein Grundirrtum; vielmehr seien sie deren Leiter und deren bewusste Förderer. Denn diese – die Demokratie nämlich – bilde die Spanische Wand[6], hinter welcher sie ihre Ausbeutungsmethode verbergen, und in ihr fänden sie das beste Verteidigungsmittel gegen die etwaige Empörung des Volkes» (GA 177).

Nach den Geldinstituten, die mit ihren Krediten das moralische Gewissen ihrer «sociétés anonymes» erleichterten, konnten auch einige überlebte Adelshäuser, bei denen bisweilen das Motto «noblesse oblige» in Vergessenheit geriet, sich nicht zurückhalten. Hatten sie sich doch nie mit dem allgemeinen Erwachen zur Mündigkeit und Demokratie abfinden können und suchten verlorene Macht zurückzugewinnen. Sie nahmen Tuchfühlung mit Großkapitalbesitzern auf. Beide hörten auf den ideologischen Neumarxismus (Frankfurter Schule), damit eine hintergründige Einheit von politisch Links und Rechts den verwirrten Normalsterblichen heimat- und orientierungslos machen sollte. Dabei fanden «Normalität» und «Gerechtigkeit» ihren bewährten Fortgang. Mit Krieg, Handel und Piraterie[7], Ölkommerz, Finanzgleichschaltung, mit Dogmen und noch mancherlei «Gerechtem» mehr schmiedeten moralisch befreite Nutznießer sich zusammen. Um die Chancen zur Weltsuprematie auszuloten, unterstützten führende Finanzeliten sozialistische Experimente von Ansbach bis nach Russland, die im Ersten Weltkrieg kulminierten.

Weltkrieg I

Nach dem Schrecken des Ersten Weltkrieges sollte der Frieden auf der Welt durch internationale finanzielle und wirtschaftliche Zusammenarbeit unter der Ägide der durch Kriegsgewinne überreich gewordenen USA –nach dem 14-Punkteplan von Woodrow Wilson – gesichert werden. Das heißt mit dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wurden historisch gewachsene Bestrebungen zur Selbstbestimmung des Individuums beiseitegeschoben. Staaten fingen an, sich als chaotisch konkurrenzierende Großunternehmen aufzuführen, die durch einen Völkerbund überwacht und gemaßregelt werden sollten. Vom 7. bis 13. März 1919 fand in Bern die offizielle Völkerbund-Konferenz der Siegermächte statt. Gleichzeitig (am 11. März) hielt Rudolf Steiner im Berner Großratssaal einen Vortrag über «Die wirklichen Grundlagen eines Völkerbundes in den wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Kräften der Völker» (in GA 329). Dieser fand einige Beachtung; man kannte zwar den Geistes- und Goetheforscher, jedoch noch nicht den *sozial engagierten* Steiner, der mit seiner sozialen Dreigliederungsidee keine Utopie vertrat. Gegensätzlicher hätten die zwei Veranstaltungen als auch die dort vorgebrachten Friedenslösungen nicht sein können.

Weltkrieg II

Nach dem Scheitern des Völkerbundes (die USA verweigerten die Ratifizierung) trafen sich Roosevelt und Churchill vom 9. bis 12. August 1941 unter höchster Geheimhaltung zum Besprechen des Deutsch-Sowjetischen Krieges (Unternehmen Barbarossa). Sie vereinbarten die Atlantik-Charta, die am 14. August 1941 veröffentlicht wurde. Die ersten hehren Punkte (man kann es kaum glauben) lauteten:

1. Die USA und England streben keinerlei Bereicherung an, weder in territorialer noch in anderer Beziehung.

2. Sie wünschen keinerlei territoriale Veränderungen, die nicht im Einklang mit den in voller Freiheit ausgedrückten Wünschen der betroffenen Völker stehen.

3. Sie achten das Recht aller Völker, sich jene Regierungsform zu geben, unter der sie zu leben wünschen. Die souveränen Rechte und autonomen Regierungen aller Völker, die ihrer durch Gewalt beraubt wurden, sollen wiederhergestellt werden.

4. usw.

Am 1. Januar 1942 unterzeichneten 26 Alliierte Länder die «Deklaration der Vereinten Nationen» und bekräftigten damit die mit der Atlantik-Charta gesteckten Ziele. Die Gründung der Vereinten Nationen durch das Inkrafttreten der UN-Charta am 24. Oktober 1945 und der WHO (World Health Organisation) am 7. April 1948 war der Abschluss eines langjährigen Prozesses. Es sollte nie wieder Krieg geben; endlich sollte die Welt gesunden.

Und wiederum Selektion der Schlechtesten

Die dank Waffenlieferungen exorbitanten Gewinne machten die Londoner City mit Großbanken in den USA mit Abstand zu Hauptgewinnern. England musste seine Macht an Seilschaften in den USA abtreten – und diese, im Einklang mit späteren Finanzmetastasen wie BlackRock, Amazon, Google und so weiter kurbelten Hand in Hand mit öffentlichen «Qualitätsmedien» Börsengänge und Volksverdummung an. Damit sollte der zur Mündigkeit erwachenden Menschheit der evolutiv wirkende schöpferische Geist für ewig verborgen bleiben. Schon immer versuchten Leute mit viel zu viel Geld und Freizeit, Herrgott zu spielen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wollten Eugeniker in ihrem römischen Club gar der Überbevölkerung Abhilfe schaffen. Nach 9/11 erschnüffelten sie ihr Ziel, einmal die Weltherrschaft zu erreichen. Zusammen mit bekannt gewordenen Verdienstmodellen des WEF witterten sie als politische «Selektion der Schlechtesten, die immer obenauf kommen» (GA 185a) das kapitalverbrecherisch größte Geschäft aller Zeiten. Sie schlugen damit zugleich den Königsweg ein, um letzten verwaisten Demokratiebestrebungen den Garaus zu machen.

Die UNO – eine spanische Wand

Jenseits von jeglichem Recht, nach langer umsichtiger Vorbereitung, unterwanderte und kaufte eine Schar von ca. 300 Großkapitalisten die WHO und installierten in der UNO eine spanische Wand, hinter der, wie Rudolf Steiner Francis Delaisi zitierte, «sie ihre Ausbeutungsmethode verbergen, und in ihr sie das beste Verteidigungsmittel gegen die etwaige Empörung des Volkes fänden.» Somit praktizieren heute diese Banditen das genaue Gegenteil, was damals die Atlantik Charta (siehe Abschnitt Weltkrieg II) an Positivem in die Welt posaunte.

Durch einen fiesen administrativen Trick[8] wussten sie die alljährliche Grippe als eine bedrohliche «Pandemie» zu erklären. Denn 2005 hatten ja sämtliche Staaten eingewilligt, für diesen «Fall» unbesehen den Notzustand auszurufen und ihren Bürgern Höllenangst einzujagen. Sogenannte «Gesundheitsminister» waren also vertraglich gezwungen, gegen ihre eigene Bevölkerung – mit Repressalien – gegen eine naturgegebene Gesundheit vorzugehen.

Dank Investigativjournalisten und Menschen mit noch intaktem Menschenverstand wurde allmählich klar, dass die Welt aus den Fugen geriet. Anfangs Februar 2022 zeigte Rechtsanwalt Dr. Reiner Füllmichs Grand Jury unabweisbar die Strategie. Ob Gender, anthropogenes Klima, Event 201, Plandemie, Agenda 2030, Digital-ID und neuerdings Kriegsgeschrei um ein angeblich erzböses Russland, es stapeln sich klare Beweise, dass wir es mit einem einheitlichen Konzept und einer eindeutigen Strategie zur Weltbeherrschung und Bereicherung von Kriminellen zu tun haben, die gegenüber friedliebenden Normalbürgern nichts Gutes im Sinne haben.

In Sicht: Untergang des Abendlandes

Die UNO entdeckte weitere Aufgaben: Derzeit im Vordergrund stehen sogenannte Millenniumziele als «Unterstützung im sozialen, humanitären und ökologischen Gebiet.» Im Klartext und im Gegensatz zur oben erwähnten Atlantik-Charta sind solche Ziele: Einmischung in Rechte und innere Angelegenheiten von autonomen Staaten sowie deren Auflösung und Verarmung durch einen angeblich menschengemachten Klimawandel. Der Auftakt war eine Plandemie mit Impfzwang und dem anvisierten Ziel, einen elektronischen ID-Pass einzuführen zur leichteren Steuerung der Bürger nach chinesischem Muster. Konsequenterweise belagern deutsche und österreichische Regierungen ihre Leibeigenen. Ursula von der Leyen, Chefin der US/UNO-Unterabteilung EU vergaß die Geschichte ihres Heimatlandes; sie sinniert über die Abschaffung des Nürnberger Kodex,[9] um ihre Europäer an die Nadel zu bekommen. Der Schweizer Bundespräsident Ignatio Cassis bezeugte in der «Arena» des Schweizer Fernsehens, den Unterschied zwischen Sterbefällen *mit*, beziehungsweise *durch* Corona nicht zu kennen: «Einer, der bei einem Autounfall stirbt und Corona-positiv ist, ist ein Corona-Toter», so der Bundespräsident und ehemaliger Kantonsarzt. Er beziehe sich halt auf die offizielle Zählweise des Bundesamtes für Gesundheit.[10] Gemahnen solche Epidemien

geistiger Umnachtung nicht an Spenglers *Untergang des Abendlandes*?

Parteiendemokratie ausgedient

Zurzeit erleben wir den Bankrott der kapitalistischen Fraktionsdemokratien mitsamt ihren rechten und linken Ideologien, die – mit sich selbst, Verdienst und Karrieren beschäftigt – nichts anbieten, um einer hoffnungslos scheinenden Lage Paroli zu bieten. Ihre «Regierungen» befinden sich im ordentlichen Rückzugsgefecht, damit Entrüstete nicht in Panik geraten und vermeintlich Verantwortlichen an den Kragen gehen. Hilfestellung leistet ihnen WEF-Gründer Klaus Schwab mit seinem Jugendkreis von «Young Global Leaders» (wie Macron, Trudeau, Kurz, Merkel, Spahn, Baerbock, Rutte, Fernández usw.), um «Demokratie» wieder herzustellen. Denn am 13. Juni 2019 unterzeichneten das World Economic Forum (WEF) und die UNO ein «Strategic Partnership Framework», das die Legitimität und Autorität der sowieso schon angeschlagenen Weltbehörde weiter aushöhlt und den Konzernen direkten Einfluss auf viele relevante Gremien und Programme gewährt. Fast so skandalös wie dieser private Coup gegen den staatlichen Multilateralismus ist die Tatsache, dass das Treffen quasi unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne Möglichkeit der Meinungsäußerung von «Unbefugten» stattfinden konnte.[11]

Inzwischen bereitet sich ein noch weit dramatischeres Erwachen vor, wenn einmal tiefere Gründe steigender Übersterblichkeit offenbar werden.

Fazit: mit dem trefflichen österreichischen Ausdruck «Weiterwursteln» kann und wird sich die jüngste Leidensgeschichte unter Führung von supranationalen Heilsbringern jederzeit wiederholen. Wer unbefangen versucht die Lage zu beurteilen, stößt auf eine Diagnose Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919: «Die Weltkriegskatastrophe hat das Missverhältnis der historisch gewordenen Staatsgebilde und der Weltwirtschaftsinteressen zur Offenbarung gebracht. Ein großer Teil der Kriegsursachen wird darin gesucht werden müssen, dass die Staaten das Wirtschaftsleben zur Verstärkung ihrer Macht ausnützten, oder dass die wirtschaftenden Menschen durch die Staaten die Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen suchten. Die nationalen Wirtschaften stellten sich störend in die nach Einheit strebende Weltwirtschaft hinein. Sie suchten wirtschaftend für sich als Gewinne einzuheimsen, was nur in dem allgemeinen Wirtschaftsleben zirkulieren sollte.»[12] Die Dreigliederung mit der Trennung der drei fundamentalen Lebensgebiete Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben und ihre Verselbständigung führt zwangsläufig zu Ideen für ein gerechteres Geld- und Kapitalwesen[13], das solche Auswüchse gar nicht erst aufkommen lässt. Liegt im gegenwärtig noch möglichen hemmungslosen «Geldverdienen mit Geld» nicht eine Hauptursache vielen, wenn nicht allen Übels?

Ein Bild

Vor dem geistigen Auge erscheint das Bild Rembrandts vom Menetekel. Wie UNO/WHO die geistige Urschweiz ins Reich des Mammon bannten und ihr eine auf das «Portemonnaie der Welt» (s. oben) zugeschnittene Weltaufgabe zuteilten, entführte Nebukadnezar das hebräische Volk als Sklaven in die Babylonische Gefangenschaft (597–539 v. Chr.) und drangsalierte es. Zuvor hatte dieser Frevler den Jerusalemer Tempel zerstört und ausgeraubt. Sein Sohn Belšazar ließ in Weinlaune sämtliche goldenen wie silbernen Kelche und Pokale herbeischaffen, trank aus diesen Gefäßen und ließ seine Götter preisen (Dan 5,30). Darauf erschien eine geisterhafte Hand ohne menschlichen Körper und schrieb mit ihren Fingern fremdartige Worte an die Wand: Mene mene tekel upharsin (Menetekel). Nur der eingeweihte hebräische Traumdeuter Daniel konnte sie entschlüsseln: Gott habe Belšazars Tage gezählt, ihn gewogen und für zu leicht befunden.

Rembrandt: «Das Gastmahl des Belšazar» (1635), National Gallery London 1793

Diese Worte läuteten das Ende der Judäa beherrschenden Weltreiche ein, wobei die Worte «gezählt, gewogen (beziehungsweise für zu leicht befunden) und geteilt» mit ihrem unübersehbaren Bezug auf Gold, Silber und (Münz)geld (heute: Kapital) hier besondere Aufmerksamkeit verdienen.

UN-Sicherheitsrat?

Zurück zur Schweizer Anwärterschaft für einen Sitz im UNO-Sicherheitsrat: Die fünf ständigen Mitglieder des

Sicherheitsrates (USA, Russland, England, Frankreich und China) verfügen über ein *institutionalisiert unrechtmäßiges undemokratische*s Vetorecht. Den weiteren, nicht ständigen zehn Mitgliedern des Sicherheitsrates, darunter eventuell auch bald der Schweiz, steht dieses Vetorecht nicht zu. Gleichwohl übernimmt die Schweiz nach dem Motto «mitgefangen, mitgehangen» die volle Mitverantwortung für Taten, die erfahrungsgemäß (zwischen Resolution 42/1948, über die Friedensmission «Balkankrieg» 1999 und dem laissez-faire bis heute) nicht immer als ruhmreich in die Weltgeschichte eingingen. Innerhalb der UNO-Kommandozentrale, in enger Gesellschaft mit den USA und der NATO[14] und innerhalb des Kriegsgeschreis dieser üblen Gralsritter befindet sich die friedliche Schweiz in einer Löwenhöhle von recht-brechenden Kapitalverbrechern, in der sie, wie schon Delaisi bemerkte (s. oben) «eben nicht berücksichtigt wird». Rudolf Steiner sah für die Schweiz andere Möglichkeiten und Aufgaben: «Gerade die Schweiz ist nämlich dazu berufen, und ich möchte sagen: Die Engel der ganzen Welt schauen auf die Schweiz, ob hier das Richtige geschieht –, gerade die Schweiz ist dazu berufen, da sie, ich möchte sagen, völlig jungfräulich ist in Bezug auf den Rechtsstaat, nur einen geistigen, nur einen Wirtschaftsstaat hat, einen Rechtsstaat zu schaffen unter Freigebung des geistigen und des Wirtschaftslebens. An den schweizerischen Bergen hat sich für die Herzen der Menschen eigentlich gebrochen das römische Recht, das in ganz anderer Weise in Frankreich und in Deutschland und anderen europäischen Ländern eingezogen ist. Es ist nur in das Äußerliche hineingegangen, nicht aber in das Empfinden der Menschen. Es ist also jungfräulicher Rechtsboden, auf dem alles geschaffen werden kann. Wenn nur die Menschen zur wirklichen Besinnung kommen, was es für ein unendliches Glück ist, hier zwischen den Bergen zu leben und einen eigenen Willen haben zu können, unabhängig von der ganzen Welt, die sich um dieses kleine Ländchen dreht. *Hier können, gerade wegen dieser Weltverhältnisse, die Rechtselemente bloß aus dem Menschen herausgearbeitet werden*.»[15]

Mit dem Solotanz ihrer Regierung, ohne Volksbefragung, dem UNO-Unsicherheitsrat beizutreten, wird die Eidgenossenschaft spielend leicht ihren geschätzten Ruf als unabhängige ehrliche Maklerin verlieren. Ob danach irgendwann ihre Tage gezählt, gewogen und für zu leicht befunden sein werden?

Gaston Pfister

Anmerkungen

1 Frei nach Friedrich Schiller, *Wilhelm Tell II*, 2.

2 Nach einer Propagandaschlacht, in der Regierung und Medien die Ja-Parole verkündeten, nahm das Schweizer Volk am 3. März 2002 den UNO-Beitritt mit 54,6 % Ja-Stimmen an. Zwölf Kantone befürworteten die Vorlage, elf lehnten sie ab.

3 Die Schlacht bei Marignano fand am 13. und 14. September 1515 in der italienischen Lombardei statt und war eine letzte internationale kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Eidgenossen und dem Königreich Frankreich um das Herzogtum Mailand.

4 Steiner: «Dass das auch in geistiger Beziehung der Fall ist, das bemerken die Schweizer eben nicht. Aber so, wie sie den unbeweglichen Franken, der gewissermaßen der Regulator geworden ist der Valuta der ganzen Welt, wie sie den zu würdigen verstehen, so sollten sie auch ihre durch die Weltverhältnisse wirklich unabhängige Stellung, durch die die Schweiz tatsächlich eine Art Hypomochlion sein könnte für die Weltverhältnisse – dies sollten die Schweizer verstehen. Daher ist es notwendig, dass man ihnen dies eben begreiflich macht.» (14.10.1921). Bis 1923 grassierte die große deutsche Inflation; ist es ausgeschlossen, dass monetäre Konvulsionen sich nicht wiederholen?

5 Der französische Ökonom Francis Delaisi (1873-1947) der in seinem Buch *La guerre qui vient* den unausweichlich kommenden Ersten Weltkrieg voraussagte.

6 Eine spanische Wand, Paravent oder Stellschirm ist eine leichte, zusammenklappbare Trennwand, die dem Sichtschutz dient.

7 Die drey gewaltigen Gesellen in Goethes *Faust 2*. V Akt: «Ich müsste keine Schifffahrt kennen: Krieg, Handel und Piraterie, Dreyeinig sind sie, nicht zu trennen.»

8 Im April 2009 streicht die WHO aus ihrer tatsachenbasierten Pandemie-Richtlinie für die UNO-Mitgliedstaaten das Kriterium, dass es sich dabei um eine Krankheit mit hoher Sterblichkeit handeln muss. Frei nach dem Motto des wildgewordenen Nominalismus: «Die Dinge sollen heißen, wie sie sein sollen» ermöglicht jene Änderung in März 2020 die Ausrufung der COVID-19-«Pandemie».

9 Nach den schrecklichen Erfahrungen mit staatlicher «Medizin» formulierte die UNESCO (Universelle Erklärung der Bioethik und Menschenrechte) entsprechend dem Nürnberger Kodex: «Jede präventive, diagnostische und therapeutische [experimentelle, G.P.] medizinische Intervention darf nur freiwillig, auf Basis adäquater Information nach vorangegangener Zustimmung durch die Testperson ausgeführt werden.»

10 *Die Weltwoche*, «Denn sie wissen nicht was sie tun» (17.01.2022).

11 https://www.publiceye.ch/de/standpunkte/bluewashing-30-das-wef-hat-die-uno-gekapert-und-niemand-merkts

12 «Internationale Wirtschaft und dreigliedriger sozialer Organismus», 01.08.1919 in der Zeitschrift *Soziale Zukunft*.

13 Geldverwaltung durch das Rechts- und Wirtschaftsleben, Kapitalverwaltung durch das Rechts- und Geistesleben. Siehe zum Beispiel https://www.dreigliederung.de/publish/2021-alexander-caspar-das-neue-geld-softcover oder https://www.dndunlop-institut.de/dreigliederung/

14 Sandkastenspiel am Beispiel des Irakkrieges 1991: die UNO gibt den USA die Legitimation zur Stationierung von US-Truppen im ölreichen Irak, die dort durch Hinauswurf der UN-Kontrolleure mit einer «Koalition der Willigen» einen völkerrechtswidrigen, weil gegen die UNO-Charta gerichteten Angriffskrieg geführt haben. Die USA und Großbritannien verhinderten mittels Vetorecht, dass der friedliche UN-Sicherheitsrat den Irakkrieg verurteilte. Glück für die Schweiz, da sie damals noch weder der UNO noch dem faktisch kriegslüsternen Sicherheitsrat beigetreten war...

15 Weitere hochaktuelle Hinweise finden sich im Band *Anthroposophie, soziale Dreigliederung und Redekunst* (GA 339), der einen Orientierungskurs mit sechs Vorträgen für die öffentliche Verbreitung der Idee der Dreigliederung des Sozialen Organismus mit besonderem Hinblick auf die Schweiz enthält.

Karl Lauterbach – Anatomie eines Logik-leeren Denkens

Kaum ein anderer fordert die allgemeine Impfpflicht so vehement und fanatisch wie Karl Lauterbach. Sie sei die einzige Rettung aus der «Pandemie». Dass sie gegen das individuelle Freiheits-Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit verstößt, in das nur mit freier Einwilligung des Betroffenen eingegriffen werden darf, will er nicht gelten lassen. Mit haarsträubenden gedanklichen Purzelbäumen versucht er nachzuweisen, dass die Freiheit der Menschen im Grunde gar nicht verletzt werde. – Es lohnt sich, Aussagen von ihm unter die Lupe zu nehmen, um sich klar zu werden, mit welcher Geistesverfassung solch ein Partei-Politiker ausgestattet ist, der als Bundes-Gesundheitsminister große Macht über die Menschen in Deutschland hat.

Die freiwillige Impfpflicht

In der Tagesschau vom 19. Januar 2022 wurde über dramatisch ansteigende Infektionszahlen (sprich die positiven Ergebnisse von untauglichen Tests[1]) durch die hochansteckende «Omikron-Variante» berichtet. «Ungeimpfte rasch impfen, heißt deshalb weiter das Rezept der Regierung. Die geplante Impfpflicht rasch umzusetzen, sei deshalb wichtig.»

Doch der eingeblendete Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung, Andreas Gassen, wandte ein: «Hier soll Zwang ausgeübt werden und sei es Zwang zur Beratung. Und Menschen, die aufgrund von Zwang Praxen aufsuchen – das ist natürlich für das Arzt-Patienten-Verhältnis eine ungünstige Konstellation.»

Ein Sprecher meldete weiter: «Das Gesundheitsministerium reagiert mit Unverständnis. An Zwang innerhalb von Arztpraxen sei jedenfalls nicht gedacht», worauf Minister Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach persönlich eingeblendet wurde mit den Worten:

«Ich glaube also, dass Ärzte jeden impfen sollten: denjenigen, der geimpft werden will, weil er der Impfpflicht nachkommt, oder denjenigen, der sich impfen lässt, dann freiwillig. Es wird ja niemand gegen seinen Willen geimpft. Selbst die Impfpflicht führt ja dazu, dass man sich zum Schluss freiwillig impfen lässt.»[2]

Also die Impfpflicht schränke nach Lauterbach nicht den freien Willen ein, selbst wenn sie dem eigenen Willen entgegenstehe. Denn wenn man schließlich der Impfpflicht nachgebe, geschehe das ja dann nicht gegen den eigenen Willen, sondern aus freiem Willen. –

Ein Kommentator im Netz reagierte darauf mit der Bemerkung: «Ich halte einem eine Knarre an den Kopf und erbeute Geld. Bei der Gerichtsverhandlung sage ich dann: Er hat mir ja freiwillig das Geld gegeben!» – Das ist genau der Punkt.

Hat man die Sprachlosigkeit überwunden, fragt man sich, was diesem unglaublich irren Gedankengang zugrunde liegt.

Lauterbach blendet vollkommen den Zwang aus, welcher der Impfpflicht innewohnt und durch die Drohung mit einem empfindlichen Übel ausgeübt wird, wenn man der Impfpflicht nicht folgen will: eine hohe, unter Umständen mehrmalige Geldbuße oder bei Nichtzahlung ersatzweise Haft. Durch den Zwang, der mit der Impfpflicht verbunden ist, sollen die Menschen auch gegen ihren eigentlichen Willen zur Einwilligung in die Impfung gezwungen, genötigt werden. Und Nötigung ist niemals «freiwillig». Sie ist ja nach § 240 StGB als entwürdigender Eingriff in die freie Willensentscheidung auch strafbar.

Nicht nur die körperliche Gewalt ist Zwang, wie offenbar Lauterbach hier suggeriert Diese ist nur die brutalste Form. Schon ohne dass formal bereits eine gesetzliche Impfpflicht besteht, ist die gesellschaftliche Benachteiligung der Ungeimpften durch die freiheitsbeschränkenden 2G-Regeln oder Reisehindernisse ein verfassungswidriger indirekter Impfzwang, unter dem sich viele haben impfen lassen, obwohl sie eigentlich aus medizinischen oder anderen Gründen gegen das Impfen sind. Das hat der Verfassungsrechtler Prof. Dietrich Murswiek in einem Gutachten ausführlich dargelegt.[3]

Eine gesetzliche Impfpflicht bringt die stärkere Stufe des direkten Impfzwanges, der von der Drohung einer Geldbuße bis zur Impfung durch körperliche Gewalt gehen kann. Und letztere ist für manchen mit Sicherheit tödlich, wie die bisherigen Nebenwirkungs-Statistiken aufzeigen.

Das Erzwingen der Impfung durch körperliche Gewalt will Lauterbach offenbar ausschließen, wenn er sagt: «Es wird ja niemand gegen seinen Willen geimpft.» Gegen seinen Willen soll also heißen: mit äußerer Gewalt. Dass diese die Freiheit ausschließt, ist offenbar selbst ihm klar. Gewalt ist aber nur die brutalste Form des Zwanges, der, wie geschildert, aus vielen psychischen Abstufungen besteht, wie man sich zum Beispiel in der Rechtsprechung über die Nötigung nach § 240 StGB kundig machen kann.

Die Impfpflicht kann nur durch Sanktionen durchgesetzt werden, die Zwang bedeuten. Impfpflicht ist selbstverständlich gleich Impfzwang. Alles andere ist Verschleierung, wie

* Erschienen in: https://*fassadenkratzer*.wordpress.com/2022/02/04/vom-orwellschen-freiheits-verstandnis-des-karl-lauterbach-anatomie-eines-logik-leeren-denkens/

sie auch in den staatlichen Sendern sekundierend betrieben wird.

Entweder Karl Lauterbach hat für die seelischen Formen des Zwanges, die in die Freiheit des Menschen eingreifen, keinerlei Empfindung und leidet hier an einer menschlichen Leerstelle, oder er betreibt gezielt Volksverdummung und Demagogie. Zu seinen Gunsten möchte man das erstere annehmen. In beiden Fällen müsste er natürlich sofort aus seinem Amt entfernt werden.

Das böse Virus belagert uns

Im Verlaufe seines Redebeitrages in der Bundestagsdebatte über die allgemeine Impfpflicht am 26. Januar 2022, den ich zum Teil im vorigen Artikel[4] bereits analysiert habe, kam der wissenschaftliche Denker Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach erneut auf sein Verständnis von Freiheit zu sprechen.[5] Da sagte er zunächst – was auch von gewissen Landesfürsten immer wieder vertreten wird:

«Ich höre auch immer wieder, dass fälschlicherweise behauptet wird, die Impfpflicht stünde der Freiheit im Wege, sie stünde der Freiheit entgegen. Ich sage so viel: Die Freiheit gewinnen wir durch die Impfung zurück. Es ist das Virus, das uns belagert.»

Hier werden plump-raffiniert zwei Dinge zusammengepackt und gegeneinander ausgespielt, die getrennt zu untersuchen sind: zum einen die Frage, ob die Impfpflicht in die Freiheit des Menschen eingreift, und zum anderen die Frage, ob das Virus die Freiheit der Menschen eingeschränkt oder aufgehoben habe.

Lauterbach suggeriert erneut, dass die Impfpflicht die Freiheit nicht beeinträchtige, begründet das aber nicht, sondern lenkt auf das «Virus» ab. Dieses sei es in Wahrheit, das uns belagere, also die Freiheit nehme. Und durch die Impfung, die das «Virus» unschädlich mache, gewönnen wir unsere Freiheit zurück – womit die Frage, dass die Impfpflicht in das Freiheitsrecht der körperlichen Unversehrtheit eingreift, demagogisch überspielt wird.

Die erste Frage haben wir oben geklärt. Die zweite Frage ist eine Irreführung. Nicht das Virus hat unsere Freiheiten aufgehoben oder eingeschränkt, sondern der Staat mit seinen totalitären Maßnahmen. Es wird hier auf diese Weise, wiederum demagogisch, suggeriert, die Belagerung durch das «Virus» habe diese staatlichen Maßnahmen zwingend zur Folge gehabt, es habe gar keine anderen Möglichkeiten gegeben, so dass praktisch das «Virus» unmittelbar die Ursache für den Freiheitsverlust sei. Nicht die edlen Politiker, sondern das böse unsichtbare Virus sei der Täter.

Dass die «Virus-Pandemie» in Wahrheit eine Plandemie ist, die von dem politisch-medialen Komplex gezielt mit Falschinformationen, Lügen und Täuschungen Angst- und Panik-machend dazu aufgeblasen wurde, damit die totalitären Maßnahmen angeblich alternativlos über die geschockte Bevölkerung verhängt werden konnten, ist im *Fassadenkratzer* vielfältig dargestellt worden.

Freiheit und Notwendigkeit

Dann holt sich der Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach eine ganz besondere Verstärkung. Er ruft die Autorität des großen deutschen Philosophen Georg Wilhelm Hegel zu Hilfe, um sein eigenes Freiheitsverständnis mit dessen Worten zu stützen und vollends unangreifbar zu machen:

«Hegel hat einmal gesagt – und er hatte in dieser Hinsicht recht –:
‹Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit.›
Das ist der Punkt, an dem wir derzeit sind.»

Das erste Problem ist, dass dieses Zitat nicht von Hegel stammt. Es geht vielmehr auf Friedrich Engels zurück.

Dieser hat, worauf der Philosoph Kai Froeb hinweist, in seiner Schrift *Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft*, dem sogenannten «Anti-Dühring», Hegel dies als Resümee von dessen Überlegungen zum Verhältnis von Notwendigkeit und Freiheit in seiner Schrift *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* in den Mund gelegt.[6]

Das zweite Problem ist, dass Engels wie Hegel unter Notwendigkeit «die Gesetze der äußern Natur, wie (auch) diejenigen, welche das körperliche und geistige Dasein des Menschen selbst regeln», verstehen und nicht das, was der Mensch aus seinen Interessen und Wünschen für sein Handeln gerade für «notwendig» hält.

Lauterbach verwendet das Zitat aus seinem oberflächlichen Unverständnis und/oder infamer Berechnung heraus gerade in diesem Sinne für seine Meinung, es sei «notwendig», die Impfpflicht zu beschließen. Und diese «Notwendigkeit» einzusehen, sei die wahre Freiheit. Das heißt ja nichts anderes als: Von der «Obrigkeit» befohlene Folgsamkeit ist Freiheit.

Er instrumentalisiert das Zitat, das aus einer ganz anderen Reflexionsebene stammt, für seine politischen Zwecke und zeigt erneut, welch skrupelloser Demagoge er ist.

Es ist ja gerade die Frage, ob die Impfpflicht in diesem Sinne medizinisch «notwendig» ist. Viele Experten sehen das ganz und gar nicht so. Eine Einsicht in die Notwendigkeit setzt voraus, dass eine Notwendigkeit besteht.

Welche Auffassungen Hegel selber in seiner Schrift dargestellt hat, ist sehr komplex, und darauf näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Ich persönlich halte den Satz von Engels für keine zutreffende Zusammenfassung der Ansichten Hegels; sie geht in ihrer Verkürzung haarscharf daneben.

Widersprüche

Boris Reitschuster hat am 31.1.2022 die letzte gemeinsame Pressekonferenz von Karl Lauterbach mit RKI-Chef Lothar Wieler und dabei insbesondere den «bizarren Auftritt» Lauterbachs genauer analysiert und kommentiert.[7]

Es wird da unter anderem die Frage gestellt (min. 3:12): «Kinderärzte warnen davor, dass Quarantäne und geschlossene Kita-Gruppen für Kinder schädlicher seien als das Corona-Risiko. Macht es Ihnen Sorge, dass trotzdem wieder massenhaft Schul- und Kita-Kinder nach Hause geschickt werden und in Berlin die Präsenzpflicht ausgesetzt worden ist?»

Darauf antwortet Karl Lauterbach: «Ich finde es schwierig, wenn man so etwas gegeneinander rechnet. ...»

Und B. Reitschuster merkt zu Recht verwundert an, dass es doch gerade darum gehe. «Die Medizin darf nicht schädlicher sein als die Krankheit. Herr Minister, das ist Ihre Aufgabe, das gegeneinander zu rechnen. Das schwierig zu finden, ist eine Verhöhnung, insbesondere der Kinder hier in diesem Fall.» ...

Etwas später sagt Lauterbach (min. 5:04): «Das, was wir hier gerade besprochen haben, dass wir die Bälle flach halten und also kontrollieren, führt auch dazu, dass wir möglichst schnell durch die Welle durchkommen. Das ist das, was wir für die Kinder tun können.»

«Auch das kann ich nicht nachvollziehen», kommentiert B. Reitschuster treffend, «entweder man hält flach, und dann dauert die Welle länger, oder man lässt die Welle laufen, wie das Großbritannien zum Beispiel gemacht hat, und dann läuft sie schneller. Warum das bei Herrn Lauterbach umgekehrt ist – ich kann's nicht nachvollziehen.» ...

Es lohnt sich, das vollständige Video anzusehen, um den ganzen Duktus des Redens und Argumentierens von Karl Lauterbach wahrzunehmen.

Fazit

Der die Freiheit vernichtende Totalitarismus, der sich in den staatlichen Strukturen wieder etabliert hat, spült Gestalten wie Karl Lauterbach an die Macht, die in ihrer Seele keinerlei Empfinden für Freiheit und Selbstbestimmung haben. Es ist, als ob in ihr überhaupt kein menschliches Ich anwesend wäre, dem der tiefe natürliche Drang nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung innewohnt. Es herrscht dort nur der nackte Trieb, alle anderen mit staatlichen Vorschriften zu bevormunden und Macht über sie auszuüben[8].

Dementsprechend dient ihr Denken nicht der Wahrheitsfindung, sondern ist Instrument, den unbedingten Willen der Freiheitsvernichtung argumentativ zu verschleiern und die eigenen Handlungen scheinbar plausibel zu machen. Dazu kann es gar nicht einer logischen Folgerichtigkeit verpflichtet sein. Wir sehen bei Lauterbach, dass er die Begriffe und Ideen nicht in ihrer inneren Qualität und Gesetzmäßigkeit erfasst und auseinander folgen lässt, sondern dass er sie völlig oberflächlich assoziativ nach Belieben verbindet, so dass oft das Gegenteil von dem herauskommt, was eigentlich die Wahrheit ist.

Er argumentiert nicht überlegt, seine Gedanken ruhig prüfend und abwägend, sondern reaktiv, gehetzt und logischen Konsequenzen ausweichend – wie ein innerlich Getriebener. Er redet schneller, als dass ein vernünftiges Denken mitkommen könnte, gerät dann ins Stocken, verhaspelt sich, überspielt nuschelnd, was ihm misslungen, um in einem Bogen korrigierend zurückzukommen. – Das kann jedem im Eifer mal passieren. Aber hier ist es habituell, Ausdruck einer gewissen Flut an Gedanken, die aber innerlich leer, beliebig, schmiegsam, kurz: unwahrhaftig sind. Sie dienen der Täuschung, der Suggestion, der Manipulation und der Lüge.

Man sollte immer mehr auf solche Dinge achten, damit man weiß, mit welchen Gestalten man es zu tun hat, die uns beherrschen.

Diese Leute von den wahren Tatsachen überzeugen zu wollen, ist vergeblich. Denn die Wahrheit ist es gerade, die ihre Ziele gefährdet.

Es gibt nur eins: Man muss sie endlich vom Hof jagen.

Herbert Ludwig

Anmerkungen

1 Siehe: Sensationelle Bestätigung ...

2 https://www.youtube.com/watch?v=6JeFWSfUC0c (ab min. 2:18)

3 Vgl. Freiheitsbeschränkungen der Ungeimpften ...

4 Pseudowissenschaft und Demagogie ...

5 https://www.youtube.com/watch?v=ugGiFShu6jo
https://dserver.bundestag.de/btp/20/20013.pdf S. 855

6 Vgl. Kai Froeb in: hegel-system.de reitschuster.de 31.1.2022

7 reitschuster.de 31.1.2022

8 Tiefere Hintergründe zu diesem Problem: Eingetaucht in eine Wolke ... (*Fassadenkratzer*: «Eingetaucht in eine Wolke von Macht-Gedanken – vom Ursprung des neuen Totalitarismus», Mai 2021)
Ihr wisst, wie wir ... (*Fassadenkratzer*: «Ihr wisst, wie wir in tief verruchten Stunden Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht», Oktober 2020)

Eine neue Gesellschaft durch und für den individuellen, freien Menschen

Eines der Ziele des «Great Reset» vom World Economic Forum wird von Klaus Schwab auf folgende Weise formuliert: *In 2030, you will own nothing and you will be happy about it*. Schwab spricht nicht von «we», aber von «you»: Offensichtlich beinhaltet der Plan des WEF, dass im Jahr 2030 alles Eigentum weltweit übergegangen ist zur Weltregierung, die von der kleinen und superreichen finanziellen Elite momentan in hohem Tempo aufgebaut wird. Die große Masse der Menschheit soll dann von der Weltregierung ein Grundeinkommen erhalten – selbstverständlich unter bestimmten Bedingungen. – Ein Schreckensbild sondergleichen.

Dieser Plan darf natürlich nicht gelingen. Aber wir sollten es doch sehr ernst nehmen: es wird mit geballten Kräften daran gearbeitet von Kreisen, die in hohem Tempo und momentan sehr erfolgreich dabei sind, sich alle Reichtümer der Erde mehr und mehr anzueignen. Die weltweite «Coronakrise» zeigt uns täglich, wozu diese Kreise imstande sind!

Wir müssen auf die Suche gehen nach einer wirklich effektiven, lebensfähigen und kräftigen Antwort auf diese Bedrohung. «Zurück zur Vergangenheit», in welchem Sinne oder auf welche Art und Weise auch immer, wird uns dabei nicht helfen. Keine einzige politische Strömung, ob es nun (Neo-) Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, Anarchismus, die diversen Bewegungen für Demokratie oder die Menschenrechtsbewegungen betrifft, hat sich bislang als fähig erwiesen, eine wirklich befriedigende, menschenwürdige und gerechte Gesellschaft aufzubauen. Dies, obwohl in allen diesen Strömungen zweifellos wichtige gute Elemente enthalten sind.

Was dann?

Was wir brauchen, ist eine Gesellschaft, worin sowohl das ganze Wirtschaftsleben, als auch das Unterrichtswesen, die Gesundheitspflege, die Rechtsprechung und das ganze übrige Kulturleben gegründet werden auf unabhängige Selbstverwaltung durch die direkt involvierten Menschen. Der Staat und alle finanziellen Interessen von außen – fremd am betreffenden Betrieb (Schule, Universität, Symphonie-Orchester, Pflege-Einrichtung und so weiter) dürfen keinen inhaltlichen Einfluss mehr haben. Wenn wir das realisieren, rückt der individuelle Mensch und seine freie Entfaltung überall in den Mittelpunkt. Die Selbstbereicherung einer kleinen Gruppe auf Kosten der großen Masse, die Entfremdung, worunter viele heute intensiv leiden, die Bullshitjobs, die uferlose Bürokratie, der Egoismus, der Materialismus und noch viele andere schädliche Seiten unserer jetzigen Gesellschaft werden dann allmählich überwunden werden und verschwinden können.

Wie?

In diesem Beitrag werde ich erklären, dass das Kernproblem, worauf schließlich alles zurückzuführen ist, das veraltete Eigentumsrecht ist. Ich werde herausarbeiten, wie ein erneuertes Eigentum die unentbehrliche Grundlage bildet für eine Zukunft mit wirklicher Solidarität, Gleichheit und Freiheit für alle Menschen.

Einkommensunterschiede

Die «Coronakrise» zeigt uns wiederum scharf, wie schädlich die heutige, extrem ungleiche weltweite Einkommensverteilung ist, und wie sehr es nötig ist, uns tiefgehend auf dieses Thema zu besinnen. Wie konnte es so weit kommen? Und vor allem natürlich: wie werden wir die absurde, menschenunwürdige und sich seit Corona noch in beschleunigtem Tempo weiter und weiter vertiefende Kluft zwischen Reich und Arm[1] jemals überwinden?

Einkommensunterschiede sind meines Erachtens nur gerechtfertigt, wenn sie auf Unterschiede der wirklichen Leistungen der Menschen für die Gesellschaft gegründet sind. Dabei liegt es immer bei den involvierten Menschen selbst, auf der Grundlage der Gleichwertigkeit, miteinander zu entscheiden, wie groß ihre Einkommensunterschiede sein sollen (ob das nun innerhalb eines Betriebes oder innerhalb des Staates als Ganzes ist). Wenn das wirklich auf der Grundlage der Gleichwertigkeit geschieht, werden die Unterschiede vermutlich höchstens einen Faktor 1 zu 5 betragen. Persönlich denke ich, dass niemand in Wirklichkeit mehr als fünfmal soviel leisten kann wie ein anderer Mensch.

Wie kommt es denn, dass wir heute doch solche großen Einkommensunterschiede haben? Das rührt davon her, dass die Einkommensbildung heute nicht von den involvierten Personen selber auf Grundlage der Gleichwertigkeit geregelt wird. Und das ist wieder eine Folge des Eigentumsrechtes.

Eigentumsrecht und Ungleichheit

Juristisch betrachtet werden die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Menschen durch das Eigentumsrecht

geregelt. Dieses Eigentumsrecht ist das Fundament, worauf unser ganzes Rechtssystem aufgebaut ist. Den Kern davon haben wir vom alten Rom übernommen, wo das Privateigentum so, wie es heute weltweit in den Gesetzgebungen aller Staaten üblich ist, zum ersten Mal in der Geschichte entwickelt wurde. Es hat die folgenden Merkmale:

- Der Eigentümer hat das Recht, ganz nach eigenem Gutdünken über sein Eigentum zu verfügen, unter Ausschließung aller Anderen.
- Eigentumsrechte sind prinzipiell unbefristet. Wenn ein Eigentümer stirbt, bleibt das Eigentumsrecht als solches bestehen und geht über auf seine Nachkommen.
- Eigentumsrechte können frei verhandelt werden.
- Eigentumsrechte können als Pfand eingesetzt werden für (Hypotheken-) Darlehen.

Jetzt möchte ich den Leser bitten, eine kleine Gedankenübung mit mir zu machen, und alle tiefverwurzelten – weil durch mehr als zweitausend Jahre gebildeten und verfestigten – Denkgewohnheiten und konventionellen Gefühle, was das Eigentum betrifft, für einen Moment loszulassen. In dieser Übung gehen wir davon aus, dass Artikel 1 des (Niederländischen) Grundgesetzes tatsächlich eine wichtige Wahrheit ausdrückt, und dass alle Menschen wirklich gleich sind in Bezug auf das Recht. Das ist doch eigentlich selbstverständlich die einzig mögliche Grundlage für eine moderne, menschenwürdige Gesellschaft. Wir kommen nun aber direkt in Konflikt mit dem Eigentumsrecht. Stellen Sie sich einmal vor, ich werde geboren als Sohn eines Multimilliardärs. Dann bin ich vorbestimmt für ein Leben als superreicher Mensch, und tatsächlich stark privilegiert im Vergleich zu meinen Mitmenschen. Die «Gleichheit auf dem Papier» des ersten Artikels des Grundgesetzes erweist sich in der Praxis als eine Farce, nicht vereinbar mit dem Eigentumsrecht in seiner heutigen Form.

Dies ist natürlich nichts Neues. Sozialisten und Kommunisten haben stark agiert und gekämpft für «mehr» oder «echte» Gleichheit. Das Prinzip des römischen Eigentumsrechtes haben beide aber nie verändert.

Die Sozialisten wollen die schädlichen Auswüchse des Eigentumsrechtes immer dadurch kompensieren, dass sie, mit Hilfe von allen möglichen Steuern, durch den Staat eine Einkommensumverteilung bewirken. Dies hat zu einem unvorstellbar komplizierten System von Gesetz- und Regelgebung geführt, während die wirklich reiche Elite sich doch noch vollständig oder zumindest weitgehend den Steuern zu entziehen weiß.

Die Kommunisten wollen alle gesellschaftlichen Güter in die Hände eines einzigen Eigentümers geben: dem Staat, der im Folgenden für alle Ewigkeit die unbeschränkte Macht bekommen sollte, darüber zu verfügen. Das Eigentumsrecht selber haben auch sie damit nicht verändert. Diese «Lösung» des Eigentumsproblems hat bewiesen, noch viel schädlicher zu sein als die sozialistische. Das individuelle Engagement der Bauern, Betriebsleiter und Arbeiter zu ihren Betrieben verschwand, und nach 70 Jahren war die Sowjetunion komplett bankrott.

Hieraus können wir viel lernen für die Erneuerung des Eigentumsrechtes, wie wir sie brauchen. Eine solche Erneuerung darf absolut nicht auf Kosten der individuellen, persönlichen Verbindung der Menschen zu ihrem Eigentum gehen. Dieses Engagement müssen wir im Gegenteil sorgfältig behüten und zu verstärken suchen. Das ist das Gute des Privateigentums: dass es die Verbindung des Eigentümers zu seinem Eigentum stärkt.

Schädliche Seite des Eigentumsrechtes heute

Die schädliche Seite steckt im ewig dauernden Charakter der Eigentumsrechte. Nur als Folge dieses ewig dauernden Charakters löst sich das Eigentumsrecht los von den konkreten Menschen, und damit los von der Wirklichkeit. Erst als Folge dieses dauernden Charakters kann «Besitz» ein Ziel an sich werden für Menschen, unabhängig von ihren konkreten Bedürfnissen oder Fähigkeiten. Und nur als Folge dieses Charakters der Eigentumsrechte wird es möglich, diese Rechte zu verhandeln, mit allen – vielen und ernsten – schädlichen Folgen davon. In einer gesunden Wirtschaft wird nur mit realen Gütern und Dienstleistungen gehandelt, die wirkliche Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen imstande sind. In unserer heutigen «Wirtschaft» macht der Handel mit realen Gütern und Dienstleistungen nur noch 20% des Gesamthandelsvolumens aus; 80% davon werden gebildet vom Handel mit Aktien, «finanziellen Produkten», Immobilien, Grund und Boden etc., alles nur möglich aufgrund des… ewig dauernden Charakters der Eigentumsrechte.[2]

Diese 80% werden schließlich ganz verschwinden müssen, wenn wir die Situation erreichen wollen, dass für alle Arbeitsleistungen eine ehrliche Gegenleistung in Geld gezahlt wird, und es unmöglich wird, sich leistungsloses Einkommen zu verschaffen – auf welche Art und Weise und in welcher Form auch immer –, wenn man kein Recht darauf hat. (Nur Kranke, Rentner, Kinder – über ihre Erzieher –, Auszubildende und Studenten haben ein Recht auf Einkommen, ohne dass sie dafür eine Gegenleistung liefern).

Die Anpassung des Eigentumsrechtes, die wir brauchen, ist also ganz einfach, so wie die Wahrheit immer einfach ist. Das Eigentum aller gesellschaftlichen Güter,

also Grund und Boden und Produktionsmittel, soll prinzipiell befristet werden. Ein Unternehmer ist Eigentümer seines Betriebes, *weil* und *solange* er ihn tatsächlich leitet. Ein Bauer ist Eigentümer seines Hofes, *weil* und *solange* er tatsächlich das Vieh, die Pflanzen und den Boden versorgt. Auch ein Wohnungsbesitzer ist Eigentümer, *weil* und *solange er in seiner Wohnung wohnt.*

In dem Moment, wo jemand aufhört, einen Betrieb zu leiten oder in einer Wohnung zu wohnen, ist er aus diesem Grunde kein Eigentümer mehr. Dies wird zur Folge haben, dass aller Handel mit Grund und Boden, mit Liegenschaften oder mit wirtschaftlichen Betrieben nicht mehr möglich ist und damit auch alle Hypothekardarlehen[3]. Wer seinen Betrieb aufgibt oder wer wegzieht aus seinem Haus, gibt damit auch seine Eigentumsrechte ab und hat also nichts zu verkaufen. Der scheidende Eigentümer hat aber das Recht, seinen Nachfolger zu bestimmen: er hat die Erfahrung zu beurteilen, welche Fähigkeiten dafür gebraucht werden, und wird eine gute Entscheidung treffen können. Geld spielt bei der Übertragung keine Rolle. Den Wert der menschlichen Leistungen, die in dem Betrieb oder der Wohnung enthalten sind, übernimmt der neue Eigentümer. Dies kann dadurch geschehen, dass er den alten Eigentümer ausbezahlt, oder noch nicht getilgte Darlehen, die aufgenommen wurden, übernimmt.

Für Konsumgüter kann das alte Eigentum so bleiben wie es ist: Sie bilden kein gesellschaftliches Problem.

Die praktische Durchführung dieser Erneuerung unseres Eigentumsrechtes ist natürlich nicht einfach. Es gibt noch kein Land in der Welt, das diese Erneuerung durchgeführt hat, und sehr viele etablierte Interessen werden sich zweifellos dagegen auflehnen. Das Thema Eigentum wird auch nur selten so grundlegend zur Diskussion gestellt, wie ich es hier gemacht habe; es ist ein Tabu. Dennoch ist es notwendig, dass wir den Mut finden, das traditionelle Eigentumsrecht in aller Freiheit nüchtern und unbefangen neu zu durchdenken und unsere Gedanken dabei in keinerlei Hinsicht von vornherein bestimmen zu lassen von der bestehenden Praxis. Die bestehende Praxis ist ja doch äußerst problematisch, und es gibt wirklich allen Grund, sie eingehend in Frage zu stellen.

Was können wir selber tun?

Das Erste und Wichtigste ist: die obengenannte Problematik wirklich zu durchdenken, darüber zu meditieren[4], sie im eigenen Denken zum Leben zu bringen und dann mit möglichst vielen Mitmenschen zu teilen. Dies scheint vielleicht nicht praktisch, ist aber in Wahrheit das Praktischste, was man tun kann. Man macht so sein eigenes Denken gesund und hilft anderen Menschen, das Gleiche zu tun. Und gesundes, ganzheitliches soziales Denken ist die erste und wichtigste, unumgängliche Bedingung für das Gesundwerden der Gesellschaft als Ganzes! Wer diese Arbeit ernsthaft aufgreift, wird bemerken, dass ihm innerlich die ganze Welt begegnet: alle bestehenden Denkgewohnheiten, Gefühlskonventionen, Regeln und Gesetze, die ganze soziale Praxis gründen sich heute immer noch auf dem alten Eigentumsrecht. Die Welt steht buchstäblich auf ihrem Kopf, und wir haben die Aufgabe, sie wieder auf ihre Beine zu stellen.

Die Praxis heute

Der Schritt, auch im äußeren Sinne praktisch werden zu wollen, geht von selbst für denjenigen, der sich diese Einsichten wirklich zu eigen macht. Unser Ziel muss sein und bleiben: Gesetze zu ändern, damit das befristete Eigentum von Produktionsmitteln das neue Fundament unseres Rechtssystems wird. Bis dieses Ziel erreicht ist, können wir nur versuchen, uns der erwünschten Situation möglichst gut anzunähern innerhalb der bestehenden, widerspenstigen Praxis. Dazu können wir das Eigentum von Betrieben und Grundflächen übertragen an Stiftungen, die von ihren Teilnehmern selbst verwaltet werden. Solch eine Stiftung ist dann eigentlich ein «Nicht-Eigentümer», nur benötigt, weil es in der heutigen Gesetzgebung nun einmal einen Eigentümer im finanziellen Sinne geben muss, auch für Sachen, die in einer künftigen gesunden Wirtschaft gar keinen finanziellen Wert mehr haben werden. Die Stiftung hat ausschließlich die Aufgabe, sich darum zu kümmern, dass «ihr» Eigentum nie mehr gehandelt, vererbt oder mit neuen Hypotheken belastet wird. Sie ist also nichts weiter als eine provisorische Notlösung, um innerhalb der alten und korrupten Gesetze das Neue, das kommen muss, doch schon so gut wie möglich zu praktizieren und erfahrbar zu machen für möglichst viele Menschen. Auf diese Art und Weise erreichen wir, dass unsere gesellschaftlichen Güter immer mehr im Dienste der Menschen benutzt werden. Sie werden so immer weniger Objekt des Gewinn-, Besitz-, und Machtstrebens einer kleinen Gruppe mit ihren eigenen Interessen – auf Kosten der übrigen Menschen. Je mehr Menschen mitmachen, desto mehr Gelder können gemeinsam freigemacht werden. Damit kann weiteres Eigentum erworben und neutralisiert und/oder schon ein Anfang gemacht werden mit der gesunden Finanzierung des Gesundheitswesens, des Unterrichtswesens und anderer Einrichtungen des Kulturlebens. Beispiele bestehender Initiativen, die in diesem Sinne arbeiten, sind: Stichting Sleipnir (Betriebe), Stichting Mensen voor de Aarde (Landwirtschaft und Wohnen), Vivenda e.V. (Wohnen), Edith-Maryon-Stiftung, Mietshäusersyndikat, Stiftung TRIAS, purpose economy und andere mehr.

Abschluss

So lange wie wir Denken und Handeln auf dem traditionellen Eigentumsrecht basieren, sind wir selbst mitverantwortlich für die schamlose Bereicherung der finanziellen «Elite»: wir tragen dazu bei, weil auch die von uns bezahlten Zinsen zum Teil zu ihnen fließen. 90% der Niederländer zahlen während ihres Lebens mehr Zinsen als sie empfangen; das heutige Eigentum wirkt immer zum Vorteil derjenigen, die schon viel Besitz haben. Wir können und dürfen das nicht akzeptieren, weil die Superreichen die unvorstellbare Macht, die ihre Vermögen mit sich bringen, einsetzen für sehr üble Ziele. Jeder Mensch hat die Möglichkeit und die Verantwortlichkeit mitzuarbeiten an der Eigentumsneutralisierung von möglichst vielen gesellschaftlichen Gütern. Extremer Reichtum ist nie ein Ergebnis von wirklichen Leistungen, sondern immer vom ewig dauernden Charakter der Eigentumsrechte. Genauso wie die heutigen Reichen sich immer weiter bereichern können auf Kosten der Gesellschaft als Ganzes, können wir über den Weg der Eigentumsneutralisierung den gleichen Prozess, wodurch heute die Welt ausgebeutet wird, umdrehen und einsetzen zum Guten. Wir machen dann immer mehr Geld frei für eine Wirtschaft, ein Gesundheitswesen, ein Unterrichtswesen, eine wissenschaftliche Forschung usw., die wirklich im Dienste von uns Menschen stehen. Mögen diese Gesinnung und Praxis in der nächsten Zeit immer mehr Menschen anstecken!

Wouter Kamphuis, stichting Mensen voor de Aarde, Demeterhof 't Leeuweriksveld

Anmerkungen

1 Amerikanische Milliardäre sind $ 2.100 Milliarden reicher geworden seit Anfang der Coronakrise. Ein Kapitalwachstum von 70%! Während der gleichen kurzen Zeit hat sich die Zahl der Menschen, welche Hunger leiden müssen, verdoppelt von 400 Millionen auf 800 Millionen. (De andere krant, 20-11-21).

2 https://www.planet-schule.de/wissenspool/die-grosse-geldflut/inhalt/hintergrund.html Daten 2018. Der Anteil des Finanzsektors im Gesamtwert der Wirtschaft wächst rapide. 1980 war der reale Sektor der Wirtschaft noch zweimal so groß wie der finanzielle.

3 Sachkredit soll ersetzt werden durch persönlichen Kredit. In der Wirklichkeit hängt alles ab vom persönlichen Einsatz und von den persönlichen Fähigkeiten eines Kreditnehmers.

4 Sehr zu empfehlen sind: Rudolf Steiner, *Die Kernpunkte der sozialen Frage,* 3. Kapitel (GA 23) und *Nationalökonomischer Kurs* (GA 340).

Robert F. Kennedy Jr.

Robert F. Kennedy Jr.

Das wahre Gesicht des Dr. Fauci

In sorgfältiger und akribischer Recherche hat Robert F. Kennedy Jr. eine schockierende Geschichte aufgedeckt, die zahllose Medienberichte über Covid-19 infrage stellen und die jeden alarmieren wird, dem unsere Demokratie und die Zukunft sowie die Gesundheit unserer Kinder am Herzen liegt.

Dieses Buch enthüllt, wie Anthony Fauci seine Karriere während der frühen Aids-Krise begann, indem er sich mit Pharmaunternehmen zusammentat, um sichere und wirksame patentfreie therapeutische Behandlungen für Aids zu sabotieren. Fauci verstieß wiederholt gegen Gesetze, um seinen Pharmapartnern zu erlauben, verarmte Kinder als Versuchskaninchen in tödlichen Experimenten mit giftigen Aids- und Krebs-Chemotherapien einzusetzen.

Kopp Verlag
gebunden, 864 Seiten, zahlreiche Abbildungen
€ 29,99
ISBN 978-3-864458-65-1

RÄUMLICHKEITEN FÜR EINE SCHULE

Wo Menschen mit Kindern in kleinen Gruppen arbeiten möchten im Sinne der Pädagogik Rudolf Steiners, braucht es neue Räume.

Für spätestens nach den Sommerferien 2022 suchen wir Räume oder ein Haus für eine kleine „Schule“:
Kindergarten und 1. + 2. Klasse, ev. auch 3./4. Klasse im Raum Arlesheim/Dornach. (WC, Küche oder Wasseranschluss, Garten). Der Kindergarten könnte auch in einem anderen Gebäude sein.

Wir freuen uns über Interesse und allenfalls Angebote oder Hinweise.

Vielen Dank,
Gisela Stefan,

Telefon: 077 45 25 445

Potenzierung und die peripherischen Kräfte der Natur

Der folgende Beitrag ist ein leicht überarbeiteter Vortrag von George Adams, den dieser am 1. Juni 1961 auf dem British Homoeopathic Congress in London gehalten hatte.[1]

Mein Thema werden gewisse Ideen und Entdeckungen sein, die, obwohl sie erst im Anfangsstadium stecken, wohl fundiert sind und unter anderem etwas zur langersehnten wissenschaftlichen Erklärung der Wirksamkeit von hohen Potenzen in der Medizin beitragen dürften.

Über die Wirksamkeit hoher Potenzen

Ich möchte Ihnen zunächst in Erinnerung rufen, worin die Schwierigkeit besteht. Die Wirksamkeit hoher Potenzen ist seit einigen Generationen eine Erfahrungstatsache für den Arzt und eine unbeschreibliche Wohltat für unzählige Patienten. Sie ist in den verflossenen Jahrzehnten durch die Arbeit von L. Kolisko[2], Boyd[3] und anderen Forschern aufgrund von biologischen wie auch physischen und chemischen Reaktionen experimentell erwiesen worden. Doch lässt sie sich weder im Lichte des handfesten Menschenverstands noch der herrschenden wissenschaftlichen Vorstellungen leicht erklären. Der Chemiker, der vermutet, dass eine bestimmte in kleinen Quantitäten in einer Lösung oder Mischung vorhandene Komponente für gewisse physische oder physiologische Effekte verantwortlich ist, wird bemüht sein, sie mittels Destillation, Kristallisation und ähnlichen Verfahren zu konzentrieren. Seine Theorie findet ihre Bestätigung, sobald sich die Wirkung erhöht; so war es auch bei Madame Curie, als sie mit unendlicher Mühe aus mehreren Tonnen Pechblende ein paar wenige Gramm Radium isolierte. Doch warum verdünnen wir bei der Herstellung von homöopathischen Heilmitteln, statt zu konzentrieren?

Ich bin mir natürlich bewusst, dass Potenzen nicht *bloß* Verdünnungen sind. Hahnemann[4] sagt: «Verdünnung allein, z.B. die der Auflösung eines Korns Kochsalz, wird schier zu bloßem Wasser; das Korn Kochsalz verschwindet in der Verdünnung mit vielem Wasser und wird nie dadurch zur Kochsalz-Arznei, die sich doch zur bewundernswürdigsten Stärke durch unsere wohlbereiteten Dynamisationen erhöht.» Dennoch kann nicht geleugnet werden, dass der Vorgang der Potenzierung oder Dynamisierung die Substanz tatsächlich verdünnt und dadurch ihre spezifische Eigenschaft zum Vorschein bringt. Um nochmals Hahnemann[4]zu zitieren: «Die homöopathische Verdünnung von Heilmitteln führt nicht zu einer Reduktion, sondern im Gegenteil zu einer Erhöhung ihrer Heilwirkung. So stellen unsere Verdünnungen eine wunderbare Offenbarung dar, die geradezu den medizinischen und heilenden Geist der Substanz zum Leben erweckt.»

Die Schwierigkeit des erdgebundenen gesunden Menschenverstands, das zu verstehen, wird zusätzlich erhöht durch die herrschenden Molekulartheorien über die Materie, für die die Anzahl von Molekülen in einem Mol irgendeiner Substanz in der Größenordnung von 10^{23} liegt. Die genaue Zahl, auch als Avogadrosche oder Loschmidtsche Zahl bekannt, ist mit verschiedenen Methoden übereinstimmend nachgewiesen worden. Beginnt man mit einer normalen Lösung und der normalen Technik der Potenzierung, so würde folglich, vom Standpunkt der Molekulartheorie aus betrachtet, bei der 23. oder 24. Dezimalpotenz nur ein einziges Molekül übrigbleiben, und von da an ist es umso unwahrscheinlicher, dass in der Medizinflasche oder der Ampulle, die den Namen der Substanz trägt, selbst dieses eine Molekül noch anzutreffen ist! Die neueren physikalischen Theorien haben verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, wie man diesem Dilemma entkommen kann. Das 19. Jahrhundert stellte sich die Moleküle oder die sie aufbauenden Atome auf mehr oder weniger naive Weise als letzte und in sich geschlossene Bestandteile der Materie vor. Die Atome und subatomaren «Partikeln» – wie Protonen, Elektronen etc., mit denen man heute sogar auch die chemischen Verwandtschaften und biologischen Wirkungen einer Substanz erklärt – sind inzwischen zu rein ideellen Gebilden komplexer mathematischer Gleichungen geworden. Der philosophisch orientierte Physiker kann sogar aus wissenschaftlichen Gründen behaupten, wenn er an die geheimnisvolle Dualität von Welle und Partikel denkt, dass innerhalb seines eigenen Wirkungsbereichs jedes Atom mit dem ganzen Universum koexistiert. Deshalb setzen manche Menschen ihre Hoffnungen auf eine zukünftige Wissenschaft der Biophysik, in der die idealisierten Begriffe der Atomphysik die subtilen Einflüsse des Lebendigen erhellen werden. Doch sollte nicht vergessen werden, dass die Experimente und die Entdeckungen, auf denen jene beruht, sich vom Reich des Lebendigen immer mehr entfernt haben und in Wirklichkeit auf der methodischen Steigerung gewisser Zustände wie dem Hochvakuum, der Hochspannung elektrischer Felder und den daraus resultierenden Strahlungen und «Bombardierungen» beruhen – Zustände, die

ausgesprochen lebensfeindlich sind. Es ist deshalb besser, die offensichtliche Kluft zwischen den Erfahrungen der homöopathischen Medizin und der konventionellen wissenschaftlichen Weltanschauung in einem weiteren historischen Rahmen und nicht bloß auf dem Boden der stets wechselnden physikalischen Theorien des 20. Jahrhunderts zu betrachten.

Zur Geschichte der Naturwissenschaften

Die Entwicklung der Physik seit der Zeit von Galilei und Torricelli, Newton, Boyle und Huyghens, Dalton, Lavoisier und Faraday bis zum heutigen Tag stellt ein wundervolles Kapitel in der intellektuellen und spirituellen Geschichte der Menschheit dar. Das lange Leben von Hahnemann (1755–1843) umfasst in dieser Entwicklung einen wichtigen Abschnitt, der über die Himmelsmechanik des 18. Jahrhunderts zu den elektromagnetischen Theorien und den sich häufenden chemischen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts führt. Hahnemann ist zur Zeit der Entdeckung des Wasserstoffs und der chemischen Zusammensetzung des Wassers noch ein junger Mensch, und als Dalton die Atomtheorie verkündete, steht er in der Blüte seines Lebens. Im Jahre 1772 bestätigt Cavendish das Coulombsche Gesetz in der Elektrostatik, Oersted und Ohm machen 1820 ihre Entdeckungen am elektrischen Strom, und die elektromagnetischen Forschungen von Faraday kulminieren im Jahre 1831. Die Harnsynthese von Wöhler zerstört 1828 die alten vitalistischen Vorstellungen der organischen Chemie, in denen sich auch Hahnemann – der selbst ein schöpferischer Chemiker war – gemeinsam mit seinen Zeitgenossen noch bewegte.

Es ist gut, wenn man sich beim Lesen der Ausdrücke Hahnemanns, die, wie ich zu zeigen hoffe, bis auf den heutigen Tag wissenschaftlich wichtig sind, dieser Tatsache bewusst ist. Denn der Vitalismus, der in seiner alten philosophischen Form aufgegeben werden musste, weil er in seiner Vagheit wahrer Forschung im Wege stand, kann nun auf klarer wissenschaftlicher Basis wieder aufleben. Hahnemanns Gebrauch der Ausdrücke «dynamisch» und «Dynamismus», die er übernimmt oder selber prägt, beruht auf eben diesem Vitalismus. «Seine Vorstellung der im lebendigen Körper herrschenden Vitalkraft«, sagt Tischner[5], «war von Anfang an im Wesentlichen eine geistige.» Krankheiten schreibt er immateriellen, dynamischen Ursachen zu, und in seinem Essay vom Jahre 1801 bezeichnet er die Heileffekte von hohen Verdünnungen eher als «dynamisch» als «atomistisch» – ein Unterschied, dessen Bedeutung im Folgenden, wie ich hoffe, noch klarer werden wird. Wir müssen uns auch daran erinnern, dass die klaren Unterscheidungen zwischen Materie und Energie und das Gesetz von der Erhaltung der Energie zu Hahnemanns Zeit noch nicht geläufig waren. Mayer und Joule entdeckten das «mechanische Wärmeäquivalent» ziemlich genau zur Zeit seines Todes (1842-1845). Wärme, Licht und andere Energien – sowohl biologischer als auch psychologischer und physischer Art, einschließlich eines solchen Phänomens wie das des «tierischen Magnetismus» – galten bis zu jener Zeit als feine, wenn nicht gar unwägbare Substanzen. Die mutmaßliche Wärmesubstanz wurde «Phlogiston» genannt. Noch im Jahre 1789 nahm Lavoisier Wärme und Licht in die Reihe der chemischen Elemente auf. Und es wurde in weiten Kreisen angenommen, dass Rumford mit seinem Experiment die «Wärme» aus dem durch Reibung erhitzten Eisen befreit habe. Und selbst, als Carnot im Jahre 1824 in seinem Werk *Puissance motrice de feu* tatsächlich das zweite thermodynamische Gesetz entdeckte, das bald zu einem Markstein der Physik werden sollte, wurde es von ihm selbst immer noch im Sinne der «Wärme» interpretiert. – Vielleicht ist diese Vorstellung der unwägbaren Essenzen im Lichte der heutigen Ideen nicht mehr ganz so verfehlt, wie das noch vor sechzig Jahren geschienen hätte. Jedenfalls muss man sie beim Lesen von Hahnemanns Ausdrücken im Bewusstsein behalten, etwa wenn er die während des rhythmischen Prozesses der Verdünnung, der Trituration und der Sukkussion aus der materiellen Substanz herausgelösten Heilwirkungen als «feinstofflich» oder «geistartig» bezeichnet.

Ich habe mit Absicht auf diese Aspekte aufmerksam gemacht. Die Geschichte der Wissenschaft ist nicht ein in einer einzigen Richtung verlaufender Prozess, wie das die sauber abgeschlossenen Lehrbücher vermuten lassen. Viele verschiedene Ströme laufen nebeneinander her. Die wesentlichsten experimentellen oder theoretischen Entdeckungen können jahrzehntelang unbeachtet liegen bleiben, bis ein neuer Aspekt auftaucht und ihre Bedeutung offenbart.

Wir wollen für einen Moment menschlich und historisch betrachten, welche Tatsache der orthodoxen wissenschaftlichen Weltanschauung ihre Stärke verlieh und auch für die Intoleranz verantwortlich war, mit der man der Homöopathie nur allzu oft begegnet ist. Es war die Kombination eines instinktiven und handfesten Materialismus mit der mathematischen Klarheit und Triftigkeit von Theorien, die sich auf Beobachtung und Experiment stützten. Der instinktive Materialismus kommt schön zum Ausdruck in der Anekdote von Johnsons wütender Reaktion auf eine Predigt von Bischof Berkley, in der dieser seine idealistische Theorie der Welt dargestellt hatte. «Damit widerlege ich die Sache», rief der gelehrte Doktor aus und stieß mit seinem Fuß gegen einen Stein. Johnsons Stein,

räumlich unendlich verkleinert, in geistiger Hinsicht hingegen im entsprechenden Maße gewachsen, wurde im Atomismus bis zum Jahrhundertende zum äußerst befriedigenden Fußball oder vielleicht besser, zum Baseball der Wissenschaft. Denn gerade dieses instinktive Gefühl für die letzte Realität der tastbaren materiellen Dinge liegt den älteren Formen des wissenschaftlichen Materialismus zugrunde. Und dieses Gefühl ist ein sehr bestimmendes Element im Bewusstsein des westlichen Menschen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, und es ist vom Zeitalter der Entdeckungen, der Entwicklung der Naturgeschichte und des künstlerischen Naturalismus sowie dem Anfang des Industrialismus nicht wegzudenken. Es steht auch durchaus in Harmonie mit den patriarchalischen, schlicht gläubigen, stark alttestamentlichen Religionsformen, die damals herrschten.

Die Rolle der Mathematik

Doch der instinktive Materialismus wird noch von einem anderen, mehr ideellen Faktor verstärkt, und dieser allein erklärt die geistige Hartnäckigkeit der materialistischen Wissenschaft – nämlich von dem Vertrauen, das die intellektuelle Klarheit und Stringenz des mathematischen Denkens erweckten. Zu leicht wird vergessen, wie viele rein ideelle oder, mit anderen Worten, geistige Elemente in das endgültige wissenschaftliche System eingebaut werden. Die Mathematik ist eine reine Gedankentätigkeit, und in der Vergangenheit (wenn auch nicht im extremen Formalismus und dem sich heute in Mode befindenden völligen Nominalismus) war sie vom philosophischen, ja sogar vom religiösen Denken nie weit entfernt. So war zweifellos Isaac Newton, den wir zurecht als den Gründer der modernen Physik ansehen, hinsichtlich seiner eigenen dominierenden Interessen ein Philosoph, ja sogar ein Theologe, wie zum Beispiel seine Korrespondenz mit Henry Moore und den Platonikern von Cambridge zeigt. Bei all seiner Sorgfalt und Skepsis, die er in seinen «Hypotheses non fingo» ehrlich zum Ausdruck brachte, fügte er, der seinen universellen Raum später als «Sensorium Gottes» bezeichnen sollte, seinen «Principia», der Form, wenn nicht gar der Absicht nach, ein fast theologisches, gedankliches Mauerwerk ein. Nur wurde dessen eigentliche Bedeutung von den französischen Atheisten und Rationalisten umgekehrt! Nach über einem Jahrhundert brachten andere Engländer mit einer philosophischen und religiösen Veranlagung eine ähnliche Klarheit geometrischer Imagination und mathematischer Analyse in die im Entstehen begriffene Wissenschaft der elektrischen und magnetischen Kräfte hinein. Ich denke natürlich an Faraday und Clerk Maxwell. Es ist dieses mathematische Element in der Physik, das ihr Stärke und Macht verleiht – Macht für die technischen Anwendungen, Stärke in ihrem Einfluss auf unsere geistige Weltanschauung.

Darin liegt auch ein tragisches Element; denn das sich daraus ergebende System wird zu einem starren Rahmen, der den Zugang zu den spirituelleren Aspekten der Wirklichkeit, von denen die Wahrheiten der homöopathischen Medizin ein Beispiel sind, versperrt. Doch die geistige Kraft des geometrischen und mathematischen Denkens, die beim Bau dieses Gerüsts mitgeholfen hat, kann aber auch zu einer äußerst notwendigen Entfernung desselben beitragen. Davon möchte ich nun sprechen.

Die euklidische und die projektive Geometrie

Der Raum, in dem sich, wie man annahm, die wirklichen Ereignisse des Universums abspielten, war bis etwa vor einem halben Jahrhundert, d.h. der Zeit Einsteins und Minkowskis, der Raum Euklids, dessen Geometrie wir in der Schule lernen. Es ist der Raum, der in endlichen und festen Längen oder in Flächen und Rauminhalten, die auf dem Längenmaß basieren, gemessen wird. Er wird von den wohlbekannten Gesetzen des Parallelismus und des rechten Winkels bestimmt, wie etwa beim Theorem des Pythagoras oder beim Satz, dass gegenüberliegende Seiten eines Parallelogramms einander gleich sind. Es wurde angenommen, dass dieser selbe Raum von den kleinsten bis zu den größten Dimensionen alles durchdringen würde. Der identische Längen-Maßstab führt im Innern wie im Äußeren zu den Millimikronen der Atomwissenschaft und den Parsecs und Lichtjahren der astronomischen Spekulation. Was geschieht, wenn eine gerade Linie ins Unendliche ausgedehnt wird, galt als eine müßige Frage, die vielleicht von philosophischem Interesse war, aber jedenfalls jenseits des wirklichen Bereichs der Wissenschaft lag.

Im 19. Jahrhundert sagten einige Wissenschaftler, z.B. W.K. Clifford, gelegentlich, dass der kosmische Raum doch auch «nicht-euklidisch» sein könnte, wobei seine Struktur vom euklidischen Raum in einem derart geringfügigen Maße abweichen würde, dass dies unseren Instrumenten und Messungen entgeht. Doch wurde unsere tief euklidische, ich könnte auch sagen, irdische Art, uns den Raum und die in ihm enthaltenen Wirklichkeiten vorzustellen, weder dadurch noch durch Einsteins vierdimensionales Raum-Zeit-Kontinuum mehr als nur modifiziert. Diese Vorstellungsweise gilt als etwas so Selbstverständliches, dass es schwerfällt, sie zu beschreiben; denn nur wenige Menschen realisieren, dass man sich den Raum auch auf andere Weise vorstellen kann. Man stellt sich den Raum als riesigen, leeren Behälter vor – wie der Koffer des Irländers,

der weder Seiten noch Deckel noch Boden hat –, welcher an manchen Orten mehr, an anderen weniger dicht von punktzentrierten Körpern bewohnt ist, die sich gegenseitig ihre Kräfte und Strahlungen zusenden. Er wird zum Feld vielfältiger potentieller Kräfte, doch die realen Quellen der Aktivität sind wiederum punktzentrierte materielle oder wenigstens quasi-materielle Körper. Von diesen abgesehen bliebe nichts als Leere und bloßes Nichts übrig. Das ist sicher eine brauchbare Beschreibung sowohl der volkstümlichen Vorstellung als auch der mathematischen Analyse.

Ich will nun von etwas sprechen, was im Gegensatz dazu sowohl für den reinen Gedanken als auch für die Einsicht in die Wirklichkeit der Natur ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Denn während die Physiker und Astronomen auf ihre Probleme fleißig die alte euklidische Geometrie anwandten, die zwar etwas praktikabler und eleganter, doch durch die neuen analytischen Methoden von Descartes, Leibniz und Newton in keiner Weise verändert wurden, entstand unter reinen Mathematikern eine neue Form der Geometrie, – eine Form, die, während sie die euklidische Geometrie einschließt, unter anderem viel schöner und tiefer ist. Ich meine die verschiedentlich als projektive Geometrie, moderne synthetische Geometrie oder Geometrie der Lage bekannte neue Schule der Geometrie. Ihre Wahrheiten wurden anfänglich im 17. Jahrhundert vom Astronomen Kepler und dem mystischen Philosophen Pascal, sowie auch von Pascals Lehrer Girard Desargues, einer weniger bekannten, aber historisch wichtigen Persönlichkeit, erfasst. Wirklich zu blühen begann die neue Geometrie jedoch erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, während der zwanzig letzten Lebensjahre Hahnemanns. Wiederum waren französische Mathematiker wie Poncelet, Gergonne und Michel Chasles die Pioniere, denen bald einige brillante Denker in der Schweiz, in Deutschland, England, Italien und anderen Ländern folgen sollten. Während sie außer unter reinen Mathematikern, auf deren Denken sie einen tiefen und dauerhaften Einfluss haben sollte, weitgehend unbekannt blieb, wurden die Einsichten dieser Geometrie immer umfassender, so dass man am Ende des Jahrhunderts dachte, sie würde die meisten, wenn nicht alle bekannten Formen der Geometrie, sowohl euklidische wie nicht-euklidische, einschließen. Heute eröffnet sie, wie ich gleich ausführen werde, neue Wege der Naturerkenntnis, und zwar vor allem der Erkenntnis der lebendigen Natur und der subtileren, mehr «geistartigen» Kräfte, die Hahnemann intuitiv erfasst hatte.

Die projektive Geometrie ist eben sowenig wie die euklidische eine bloße Disziplin des reinen Denkens, die sicher auf ihren eigenen ideellen Prinzipien oder Axiomen beruht; sie hat auch einen Bezug zur praktischen Erfahrung, obwohl zunächst in einer ziemlich anderen Richtung. Unsere Erfahrung der räumlichen Welt ist vor allem visueller und haptischer Art. In Wirklichkeit gibt es noch andere und weniger bewusste Sinne, d.h. mehr «propriorezeptive» Sinne für unseren eigenen räumlichen Körper, sowohl innerhalb seiner selbst als auch in seiner Wechselwirkung mit der Welt – z.B. den Eigenbewegungssinn und den Gleichgewichtssinn; unser räumliches Bewusstsein und unsere geometrische Denkfähigkeit sind in der Tat vor allem auf diese Sinne zurückzuführen. Doch für unser äußeres Bewusstsein sind der Tast- und der Sehsinn diejenigen Sinne, die das geometrische Denken und Vorstellen unterstützen und verstärken.

Die Geometrie des Euklid hat nun vor allem eine Beziehung zum Tastsinn; daher auch ihre natürliche Verbindung mit einer wissenschaftlichen Weltanschauung, die von greifbaren, materiellen Objekten ausgeht. Zentimeter, Meter usw. sind von unserem eigenen Körper abgeleitete Maße. Wir messen durch die Berührung mit der Erde, Fuß um Fuß, Schritt um Schritt, oder im rhythmischen Akt des Messens mit Fingerspitze und Maßstab. Die konstante Distanz zwischen Parallelen und die Symmetrie-Gesetze rechter Winkel werden uns vom Tast-Erlebnis bestätigt. Wir beweisen sogar das erste Theorem Euklids mit Hilfe des vorgestellten Tast-Experiments, indem wir ein Dreieck über ein anderes legen.

Doch unsere Erfahrung des Raums ist auch visueller Art und als solche viel ausgedehnter, vielfältiger und befriedigender. Wir sehen Dinge, die wir mit der Hand oder dem Fuß oder einem Werkzeug nie berühren können; unsere Sicht reicht bis zum unendlichen Horizont, bis zu den Sternen. Nun fielen in der Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert die Anfänge der modernen Wissenschaft mit der immer mehr naturalistisch werdenden Kunst der Renaissance zusammen. Beide waren von derselben Liebe zur Natur und demselben Wunsch, in ihre Geheimnisse einzudringen, beseelt. So studierten Künstler wie Leonardo da Vinci und Dürer, um ein äußerlich «wahres» Bild der Szenerie einer Landschaft und der Gestalt und der Werke der Menschen zu bekommen, die Gesetze des perspektivischen Sehens, welche ihrerseits von ihren praktischen und ästhetischen Anwendungen her dann zur Entstehung einer neuen rein geometrischen Disziplin, nämlich zur projektiven Geometrie führt. Diese beschäftigt sich deshalb natürlicherweise nicht nur mit greifbaren und endlichen Formen, sondern auch mit der unendlichen Ferne des Raumes, wie sie in den Fluchtlinien und Fluchtpunkten der Perspektive zum Ausdruck kommen. So wird das unendlich Ferne in der

neuen Geometrie realistisch behandelt, in einer Weise, die der klassischen Geometrie Euklids und der Griechen fremd war.

Die unendlich fernen, manchmal auch als «die idealen Elemente» des Raumes bezeichneten Elemente nicht weniger bestimmt als die sich in endlicher Distanz befindenden Elemente in die Betrachtung einzubeziehen, ist ein kühner Gedankenschritt, und er wird von einer zweifachen Einsicht belohnt, die für die Wissenschaft vom Lebendigen von bisher unvermuteter Bedeutung ist.

Die Aufmerksamkeit wird nicht mehr auf die starren Formen wie das Quadrat oder den Kreis, sondern auf die beweglichen Form-Typen, die in den verschiedenen Aspekten der Perspektive ineinander übergehen, oder auch auf andere Arten der geometrischen Transformation gerichtet. Bei Euklid gehen wir zum Beispiel von der starren Form des Kreises aus, von welcher Ellipse, Parabel und Hyperbel ebenso scharf unterschieden sind wie diese voneinander. In der projektiven Geometrie gehen wir dagegen vom allgemeinen «Kegelschnitt» aus, dessen reine Idee im Geist gebildet wird und von dem verschiedene Konstruktionen ins Auge gefasst werden. So wie im Alltag die runde Öffnung eines Lampenschirms, wenn man sich im Zimmer umherbewegt, in vielen elliptischen Formen erscheinen wird oder die Öffnung einer Fahrradlampe verschiedene hyperbolische Formen auf die Straße projiziert, so gehen wir im reinen Denken den Verwandlungen von einer Form des Kegelschnitts in andere Formen nach. Streng genommen ist der «Kegelschnitt» der projektiven Geometrie weder Kreis, Ellipse, Parabel oder Hyperbel; er ist eine reine Ideen-Gestalt, aus der alle diese Formen hervorgehen; ganz ähnlich wie das «Urblatt» der Goetheschen Botanik[6] mit keiner speziellen Art oder Metamorphose eines Blatts (von Knoten zu Knoten verschiedenen Laubblatts, Blütenblatts, Fruchtblatts etc.) identisch ist, sondern ihnen allen zugrunde liegt. Die neue Geometrie erzeugt eine Qualität des räumlichen Denkens, die mit den Metamorphosen der lebendigen Formen verwandt ist.

Die Polarität von Ausdehnung und Zusammenziehung

Die zweite Einsicht ist vielleicht noch wichtiger. Die projektive Geometrie sieht das tiefste Gesetz der Raumstruktur in einer fundamentalen Polarität, welche in einfacher und imaginativer Sprache eine Polarität von Ausdehnung und Zusammenziehung genannt werden kann, wobei diese Ausdrücke in einem qualitativen und sehr beweglichen Sinne gemeint sind. (Wenn ich dies nun schließlich doch anhand von mehr starren und symmetrischen Formen, von deren Begrenztheit ich eben gesprochen habe, erläutere, so hat das nur den Zweck, die Sache dadurch, dass wir von vertrauten Bildern ausgehen, zu erleichtern.) Stellen Sie sich eine Kugel vor – nicht das innere Volumen, sondern die reine Form der Oberfläche. Eine Kugel kann von einer anderen nur bezüglich der Größe unterschieden sein; davon abgesehen ist die Form dieselbe. Nun führt die Ausdehnung und die Zusammenziehung einer Kugel zu zwei äußersten Grenzen. Wird die Kugel extrem zusammengezogen, so wird sie zu einem Punkt; extrem ausgedehnt zu einer Ebene. Die zweite Verwandlung, die allerdings der sorgfältigeren Überlegung bedarf, ist nicht weniger notwendig als die erste. Eine große Kugelfläche ist weniger intensiv gekrümmt als eine kleine; mit anderen Worten, sie ist flacher. So lange eine Kugel immer noch flacher werden kann, ist sie noch nicht bis zur extremen Grenze, die nur in der absoluten Flachheit einer Ebene bestehen kann, ausgedehnt worden.

Dieses einfache Gedankenexperiment – die extreme Zusammenziehung und Ausdehnung einer Kugel – führt in die rechte Richtung. Der Punkt und die Ebene erweisen sich als die fundamentalen Entitäten des dreidimensionalen Raums, d.h. des Raums unseres Universums und unserer menschlichen Vorstellungswelt. Qualitativ gesprochen ist der Punkt die Quintessenz der Kontraktion, die Ebene diejenige der Expansion. Hier haben wir den grundlegenden Unterschied, sowohl im Gegensatz zur alten euklidischen Geometrie als auch zu den naiven und ziemlich irdischen Raum-Vorstellungen, die in einer einseitigen atomistischen Weltanschauung gipfeln. Denn der dreidimensionale Raum kann im Lichte der neuen Geometrie ebenso gut von der Ebene nach innen wie vom Punkt nach außen gebildet werden. Keine der beiden Betrachtungsweisen ist fundamentaler als die andere. In der traditionellen Erklärung gehen wir vom Punkt als der Entität ohne Dimension aus. Indem wir den Punkt, sagen wir, von links nach rechts bewegen, erhalten wir die Linie als erste Dimension; indem wir die Linie vorwärts und rückwärts bewegen, erhalten wir die zwei Dimensionen der Ebene; und wenn wir schließlich die Ebene aufwärts und abwärts bewegen, die vollen drei Dimensionen.

Diese Denkweise ist für die moderne Geometrie immer noch gültig, aber sie ist nur die halbe Wahrheit, nur einer von zwei polar gegensätzlichen Aspekten. In der zwischen ihnen waltenden Harmonie besteht das wirkliche Wesen der Raumstruktur. Bei der anderen komplementären Betrachtungsweise müssten wir bei der Ebene beginnen und nach innen arbeiten. Um nur den ersten Schritt zu erwähnen: Gerade so wie die Bewegung eines Punktes in einen zweiten Punkt die gerade Linie hervorruft, welche beide Punkte verbindet, so bringt die Bewegung einer Ebene in

eine zweite Ebene die Gerade hervor, in der sich die beiden Ebenen schneiden. Wir können mit der Bewegung um dieselbe Gerade fortfahren und erhalten ein ganzes Bündel von Ebenen, wie die Blätter eines offenen Buches oder eine in den Angeln schwingende Tür. So bekommen wir eine «Linie von Ebenen», wie wir im vorigen Fall eine «Linie von Punkten» hatten. Die Gerade spielt in der raumschöpferischen Polarität von Punkt und Ebene eine Mittlerrolle, denn sie befindet sich nach beiden Richtungen im Gleichgewicht. Genauso wie zwei Punkte des Raumes die einzige sie verbindende Gerade bestimmen, so tun das auch zwei Ebenen; wir müssen nur erkennen, dass auch parallele Ebenen eine Gerade gemeinsam haben, nämlich die unendlich ferne Gerade der beiden Ebenen. Wir sehen schließlich, dass alle intuitiv gegebenen Beziehungen von Punkten, Linien und Ebenen diesen dualen oder polaren Aspekt aufweisen. Was immer für die Beziehung von Ebenen zu Geraden und Punkten gilt, gilt ebenso für die Beziehung von Punkten zu Geraden und Ebenen. So bestimmen etwa drei Punkte, die nicht auf einer Geraden liegen, eine einzige Ebene (Prinzip des Dreifußes), doch bestimmen auch drei Ebenen, die nicht in einer Geraden liegen (z. B. die Decke und zwei aneinandergrenzende Wände eines Zimmers) einen einzigen Punkt. Wiederum muss man die Ebenen unendlich ausdehnen und sie sich in ihrer Ganzheit vorstellen, um zu erkennen, dass das ohne Ausnahme gilt.

Alle räumlichen Gebilde sind letztlich aus Punkten, Geraden und Ebenen aufgebaut. Sogar eine plastische Oberfläche oder eine Krümmung im Raume besteht aus einer unendlichen, ununterbrochenen Folge, nicht nur von Punkten, sondern auch von Tangenten und Tangential- oder Schmieg-Ebenen. Das gegenseitige Gleichgewicht dieser Aspekte, d.h. des punktuellen, des ebenenhaften und des zwischen ihnen vermittelnden Geraden-Aspekts, ermöglicht uns eine tiefere Einsicht in das Wesen des Plastischen als die überlieferte einseitig punktuelle Betrachtungsweise.

Daraus ergibt sich, dass es für jede geometrische Form oder jedes geometrische Gesetz immer auch eine Geschwister-Form und ein ebenfalls gültiges Geschwister-Gesetz gibt, in welchem die Rollen von Punkt und Ebene vertauscht sind. Oder aber die Form, die wir uns denken, erweist sich als ihre eigene Schwester-Form, die durch die polare Vertauschung von Punkt und Ebene in idealer Gestalt aus sich selbst hervorgeht, wie das z. B. beim Tetraeder mit seiner gleichen Anzahl von Punkten und Ebenen der Fall ist. Das soeben ausgesprochene Prinzip, das für die Wahrheiten der projektiven Geometrie gleichsam ein Schlüssel ist, ist als «Dualitäts- Prinzip» bekannt. Es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte es von Anfang an als «Polaritäts-Prinzip» bezeichnet, denn in seinem kosmischen Aspekt ist es auch einer der wesentlichsten Schlüssel zu den mannigfaltigen Polaritäten der Natur. Die Erkenntnis dieses Prinzips führt zu einer wissenschaftlichen Denkweise, die beabsichtigt, den einseitigen Atomismus und die materialistischen Vorurteile zu überwinden.

Beispiele des Polaritätsgesetzes

Ein einfaches Beispiel ist auf Abb. 1 zu sehen. Eine Kugel wird in einen Würfel gesetzt, der gerade groß genug ist, dass sie darin Platz hat. Durch die Berührung mit den sechs Flächen des Würfels greift die Kugel sechs Berührungspunkte heraus. Werden sie zu je dreien verbunden, so ergeben die sechs Punkte acht Flächen und bilden die Doppelpyramide des Oktaeders. Oktaeder und Würfel sind polar aufeinander bezogene Geschwister-Formen. Die Struktur und die Zahl der Beziehungen ist dieselbe, nur dass Ebene und Punkt, die Prinzipien von Ausdehnung und Zusammenziehung, miteinander vertauscht werden. Das Oktaeder hat acht Flächen, wobei jede von ihnen ein Dreieck oder eine Triade von Punkten und der

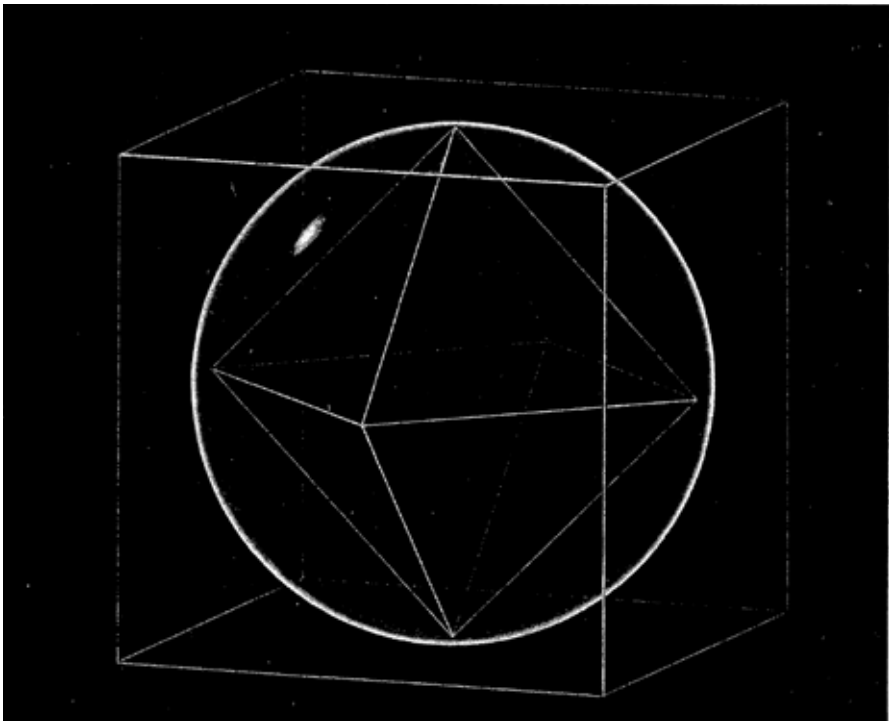


Abb. 1

sie verbindenden Geraden trägt; so hat der Würfel acht Punkte, wobei jeder von ihnen eine Triade von Flächen und Geraden trägt. Das Oktaeder hat andererseits sechs Punkte oder Spitzen, jeder mit einer vierfachen Struktur, in Entsprechung zum Würfel mit seinen sechs viereckigen Flächen. Die Zahl der Geraden oder Kanten ist in beiden Fällen die gleiche, nämlich zwölf (siehe Abb. 1 auf S. 24).

Die Kugel ist nur eine der vielen räumlichen Formen, welche die Polarität von Punkt und Ebene, oder qualitativ ausgedrückt, von Ausdehnung und Zusammenziehung, hervorrufen. Das tut sie nicht nur durch eine tatsächliche Berührung wie in Abb. 1. Das Vorhandensein einer Kugel ruft für irgendeine im Raum gegebene Ebene einen Punkt hervor und für jeden gegebenen Punkt eine Ebene. Ich kann hier nicht die relativ einfache Konstruktion, vermöge welcher das geschieht, erklären. Die gegenseitige Beziehung ist wirklich eine solche der Ausdehnung und Zusammenziehung, wie Abb. 2 zeigt.

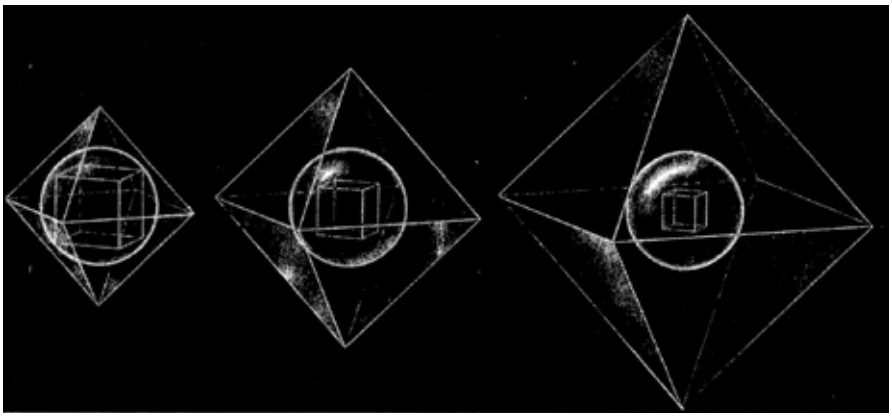


Abb. 2

Hier sehen wir links im Vergleich zu Abb. 1 die umgekehrte Position von Würfel und Oktaeder. Die Kugel ist gerade groß genug, um in den Oktaeder hineinzupassen, und berührt die acht Flächen an den Mittelpunkten der dreieckigen Flächen. Die Berührungspunkte markieren offensichtlich die acht Eckpunkte eines Würfels, der sich nun innerhalb der Kugel befindet. Auf dem mittleren und auf dem rechten Bild ist die Größe der Kugel unverändert, doch haben wir den Würfel in der Vorstellung bewusst auf den Mittelpunkt hin zusammengezogen. Die Kugel bewahrt die gegenseitige Beziehung von Würfel und Oktaeder, nur muss sich nun das Oktaeder ausdehnen. Denn proportional zur Schrumpfung der acht Punkte des Würfels von der Kugeloberfläche gegen den Mittelpunkt schweben die entsprechenden Flächen nach außen und verursachen die Ausdehnung des Oktaeders im selben Maße, wie sich der Würfel zusammenzieht. Auf dem Bild rechts ist die lineare Dimension des Würfels halb so groß wie auf dem linken Bild von Abb. 2 und das Oktaeder doppelt so groß.

Wir können uns die Fortsetzung dieses Prozesses «bis zum bitteren Ende» vorstellen. Das Oktaeder wächst schnell in das räumliche Universum hinaus. Denn wenn der Würfel hundertmal kleiner ist, wird das Oktaeder hundertmal größer sein als vorher. Und wenn er schließlich verschwindet und seine acht Eckpunkte mit dem einzigen Mittelpunkt zusammenfallen, müssen wir uns vorstellen, dass die acht Flächen des Oktaeders in eine einzige Ebene verschmelzen, nämlich in die unendliche Peripherie des Raumes. Denn das unendlich Ferne, in seiner alle Richtungen umfassenden Totalität genommen, also gewissermaßen die unendliche Kugel des Raumes, ist, da sie einen unendlichen Radius hat, gar keine Kugel im gewöhnlichen Sinne des Wortes mehr (ebenso wenig wie die in einen Punkt zusammengezogene Kugel noch eine wahre Kugel ist); sie ist eine Ebene. So erhalten wir eine andere grundlegende Idee der neuen Geometrie, nämlich die Idee einer einzigen unendlichen fernen Ebene oder einer unendlichen Peripherie des Raumes. Und dank der Gegenwart dieser Ebene lässt sich aus den unbestimmten und fortwährend beweglichen Formen des reinen projektiven Raums der mehr starr bestimmte Raum der physischen Welt, mit anderen Worten, der euklidische Raum hervorbringen. Wir brauchen zum Beispiel nur an die Parallelität zu denken. Parallel sind solche Geraden und Ebenen, die sich in einer unendlichen Ferne schneiden. Wie nun die Kristalle in der Natur und die Werke menschlicher Architektur zeigen, spielt die Parallelität bei allen Gesetzen und Maßen der räumlich-physischen Welt eine wesentliche Rolle. Zu den Gesetzen der Parallelität müssen noch jene des rechten Winkels und des Winkelmaßes im allgemeinen hinzugefügt werden. Auch diese werden von der unendlichen Peripherie nach innen zu bestimmt. Es würde in diesem Zusammenhang zu weit führen, zu erklären, wie das geschieht, doch dies ist eine offensichtliche Tatsache, die wir in jedem Akt der Vermessung bezeugen, wenn wir von möglichst weit entfernten Punkten – genauer gesagt, von unendlich fernen Punkten aus – visieren.[7]

Ich bin der Ansicht, dass diese Ideen – die fundamentale ebenenhafte und nicht nur punkthafte Struktur des universellen Raums und die gegenseitig ausgeglichene Beziehung von Zusammenziehung und Ausdehnung

oder von zentrischen und peripherischen Qualitäten, die den reinen Mathematikern seit mehr als hundert Jahren bekannt sind – für unser Verständnis der realen Natur endlich ernst genommen werden müssen. Darauf hat H.W. Turnbull[8], der Herausgeber der Korrespondenz Newtons, hingewiesen. Wie Turnbull bezüglich des punktuellen und des ebenenhaften Aspekts schreibt, sind «im Bereich von Wachstum und Form beide Analysen bedeutsam. Same, Stiel und Blatt einer Pflanze legen zwei verschiedene Arten nahe, die dreidimensionalen Formen zu studieren, eine mikroskopisch punktuelle und eine ebenenhafte.» Er lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Tatsache, dass die relative Vollständigkeit der punktuellen Analyse, die auf einer bestimmten wissenschaftlichen Stufe erreicht wird, vom polar entgegengesetzten Aspekt, der vielleicht noch seiner Entdeckung harrt, keineswegs ausgeschlossen oder beeinträchtigt wird. «Diese mathematische Dualität ist keine Angelegenheit einander bekämpfender Theorien, von denen die eine richtig und die andere falsch ist. Die charakteristische Beschreibung ihrer Beziehung ist eine solche des Ineinander und Durcheinander, nicht des Für oder Wider.» Was wir in dieser Richtung erwarten dürfen, ist nur eine noch tiefere und umfassendere Einsicht. Es ist sicher nicht sinnlos, anzunehmen, dass die Natur aus den gleichen Prinzipien aufgebaut ist, die auch im menschlichen Geist aufleuchten, wenn dieser eine seiner edelsten Fähigkeiten ausübt – nämlich diejenige des klaren geometrischen Denkens und Vorstellens.

Das Wirken zentraler und peripherischer Kräfte

Wir wollen uns nun von der Welt der reinen Form derjenigen der wirkenden Kräfte zuwenden. Auch hier hat uns seit Newton, Faraday und Maxwell das klare mathematische, geometrische Denken dazu verholfen, das Spiel der physischen Kräfte, wie z. B. der Gravitationskraft, der Beschleunigung schwerer Körper oder der elektrischen und magnetischen Kräfte, zu meistern. Wir kennen diese Kräfte nicht primär aufgrund des Denkens allein, sondern vermittels Beobachtung und Experiment. Das «Kräfte-Parallelogramm» kann, im Gegensatz zu demjenigen der Geschwindigkeit oder Beschleunigung, durch keinen reinen Denkprozess oder eine Definition bewiesen werden, obwohl das in manchen Lehrbüchern nicht klar gemacht wird; es ist eine Tatsache der Erfahrung, die von vielen verschiedenen Formen des Experiments beliebig genau bestätigt werden kann. Doch obwohl wir die physischen Kräfte zunächst nur auf empirische Weise kennen lernen, zeigt die Natur, dass sie in ihrem Wechselspiel und ihrem Gleichgewicht mathematischen Gesetzen gehorchen. Entdecken wir diese Kräfte und bringen wir unseren Geist in Einklang mit ihnen, dann lernen wir das Kräftespiel verstehen und meistern. Daher die ganze Macht unserer angewandten Wissenschaft und Technologie. Nun ist es für beinahe alle in der Physik bekannten Kräfte bezeichnend, dass sie punktzentriert sind. Es sind diejenigen Arten von Kräften, die von schwerer Materie ausstrahlen; es ist ganz natürlich, dass wir sie zuerst gefunden haben, denn die Physik ist von der Mechanik, d.h. von der Erforschung der gröberen Eigenschaften der Materie ausgegangen. Doch dies war auch den herrschenden Denkweisen zuzuschreiben. Der Mensch bemerkt natürlicherweise, was er zu denken gewohnt ist, und die Dinge entgehen ihm, selbst wenn er sie sieht, wenn die ihnen innewohnende Idee seinem Geiste fremd ist. So ist das räumliche Denken des Wissenschaftlers dank seiner euklidischen Ausbildung bisher einseitig punktuell und zentrisch gewesen. Er hat das geistige Rüstzeug, um die zentrischen Kräfte zu verstehen; kein Wunder, wenn er sie auch tatsächlich findet.

Lassen Sie mich nun der Kürze halber eine kategorische Behauptung aufstellen, die keineswegs so dogmatisch gemeint ist; denn wie jede andere wissenschaftliche Theorie wird sie nur ausgesprochen, um überprüft zu werden. *Die Kräfte der Natur, die in der Welt von Raum und Zeit zur Erscheinung kommen, sind nicht nur zentrisch; es gibt auch peripherische Kräfte*. Gerade so wie die reine Form des Raums im Lichte der modernen Geometrie zwischen Punkt und Ebene ausgeglichen ist, so sind es auch die in der Natur waltenden Kräfte; sie sind nicht nur punktueller oder zentrischer, sondern auch peripherischer oder ebenenhafter Natur. Mehr noch: wie im Bereich der zentrischen Kräfte der Mittelpunkt des materiellen Planeten, auf dem wir leben, mit anderen Worten, das Gravitationszentrum der Erde, für uns ein primär bedeutsamer Mittelpunkt ist, so ist im Bereich der peripherischen oder ebenenhaften Kräfte das, was wir als unendlich ferne Ebene oder als die unendliche Peripherie des blauen Himmels erleben, die äußerst wichtige Quelle der peripherischen Kräfte.

Ich möchte nun zu erklären versuchen, inwiefern dies der Schlüssel ist für dasjenige, was Sie wirklich tun, wenn Sie die Kraft Ihrer Heilmittel durch den rhythmischen Prozess der Ausdehnung oder Verdünnung erhöhen. Doch lassen Sie mich zuerst darauf hinweisen, dass die Idee der peripherischen Kräfte nicht ganz neu ist. Diese Kräfte sind seit undenklichen Zeiten unter dem Namen «ätherische Kräfte» oder unter ähnlichen Bezeichnungen bekannt, und im Osten hat man ihre Realität stets anerkannt. Nun brauchen sie nur in den Begriffen der modernen Wissenschaft wiederentdeckt zu werden. Ein mehr

oder weniger instinktives Wissen von ihnen lebte im 17. Jahrhundert traditionsgemäß noch fort, doch war es so konfus geworden, dass die neuere Wissenschaft, die sich auf das Experiment und den Verstand stützt, nichts mit ihnen anzufangen wusste. Zweifellos trug diese Tradition zur Bildung von Huyghens Idee eines «Licht-Äthers» bei, doch auch dieser wurde im Sinne von physischen und zentrischen Kräften interpretiert, was in dieser Beziehung ein Missverständnis war, das von der Physik des 20. Jahrhunderts aufgegeben wurde. Andererseits gibt uns die reine Geometrie, die ihre Reife im 19. Jahrhundert erlangte, die Möglichkeit, die ätherischen, also peripherischen Kräfte in einer streng wissenschaftlichen Weise zu verstehen. Diese Kräfte stehen vor allem mit dem Reich des Lebendigen im Zusammenhang, geradeso wie die zentrischen (z.B. die Gravitations- oder elektromagnetischen Kräfte) am stärksten im Bereich der anorganischen Materie zum Ausdruck kommen. Sie können sensiblen und geistig entwickelten Menschen aus unmittelbarer Erfahrung bekannt sein, obwohl sie oft mit einem anderen oder mit gar keinem Namen bezeichnet werden.

Rudolf Steiner[9], dem ich in diesem Zusammenhang außerordentlich viel verdanke, war immer bemüht, dasjenige, was subtileren und geistigeren Erkenntnisformen zugänglich ist, mit der wissenschaftlichen Methode in Einklang zu bringen. So bezeichnete er in seinem in Zusammenarbeit mit Ita Wegman geschriebenen Werk *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen* die ätherischen Bildekräfte des menschlichen und anderer lebendiger Organismen als im wesentlichen «peripherische Kräfte». Er unterscheidet zwischen den Kräften, die von materiellen Mittelpunkten ausgehen und die vor allem im leblosen Bereich erscheinen, und einer anderen Art von Kräften, die nicht von einem irdischen Zentrum nach außen, sondern aus der Peripherie oder allgemein: aus der kosmischen Umgebung nach innen wirken. Ihren Raum-Charakter bezeichnet er knapp als «Kräfte, die keinen Mittelpunkt, sondern einen Umkreis haben». Tatsächlich streben sie auf die materiellen Körper von Lebewesen und vor allem auf die Keimzentren neuen Lebens zu, doch der relative Mittelpunkt, auf den sie einwirken, ist nicht ihre Quelle, sondern eher ihr unendlicher Empfänger. Wir müssen die gewohnten funktionellen Begriffe von Zentrum und Peripherie umkehren, um die richtige Vorstellung zu bekommen. Eine physische Kraft, die von einem Zentrum ausgeht, benötigt zu ihrer Ausstrahlung den Raum der Umgebung. Die unendliche Peripherie muss da sein, um sie aufzunehmen. So braucht eine ätherische oder peripherische Kraft den lebendigen Mittelpunkt, auf welchen sie hinarbeitet. Sie entspringt aus der Peripherie, aus den unendlichen Weiten und strebt auf einen Mittelpunkt zu, den sie belebt, genauso wie die physische Kraft einem konzentrierten Mittelpunkt entspringt und nach außen strebt.[10] Steiner selbst wies gegen Ende seines Lebens in Vorträgen vor Wissenschaftlern auf die projektive Geometrie als auf einen wertvollen Weg zur Entwicklung derartiger Ideen hin.

Die ätherischen oder peripherischen Kräfte haben naturgemäß mehr mit lebendigem Wachstum und mit Entwicklung, d.h. mehr mit dem «Werdenden» der Dinge zu tun. Gäbe es nur starre und vollendete Formen, so könnte uns die alte euklidische Geometrie genügen. Doch um das Werden und die Metamorphosen lebendiger Formen zu begreifen, brauchen wir ein beweglicheres Denken, ein solches Denken, das das Gleichgewicht zwischen zentrischen und peripherischen, architektonischen und plastischen Aspekten offenbart. Doch selbst die starrste Naturform, nämlich die Kristallform, lässt sich in einer viel tieferen Weise verstehen (wie jeder Kristallograph mit elementaren Kenntnissen von projektiver Geometrie bestätigen kann), wenn wir einsehen, wie das Kristallgitter aus einer archetypischen Struktur in der unendlichen Ebene, d.h. in der unendlichen Peripherie des universellen Raums, hervorgeht.[11] Wenn die neue geometrische Vorstellung einmal geweckt worden ist, werden Morphologie und Embryologie auf dem Gebiete der lebendigen Formen bekräftigen, was uns die einfache alltägliche Erfahrung der Pflanzenwelt sagt: wie das Leben auf der Erde von Kräften, die aus der Himmelsumgebung hereinströmen, genährt wird. Die Biologie versuchte diese Dinge bisher mit Begriffen zu verstehen, die der anorganischen Welt entlehnt sind, in welcher die zentrischen Kräfte vorherrschen. Wie Bertalanffy und andere ausgesprochen haben, war es für das biologische Denken in mancher Hinsicht ein Hindernis, dass es seine grundlegenden Begriffe von den nicht-biologischen Wissenschaften der Physik und der physikalischen Chemie borgen musste. Nicht minder exakte Ideen sollten aus dem direkten Studium der lebendigen Erscheinungen ableitbar sein, genauso wie die mechanischen und elektromagnetischen Vorstellungen aus dem Studium der unlebendigen Dinge gewonnen worden sind. Man wird dann darauf kommen, dass die aus der Welt des Lebendigen gewonnenen Vorstellungen, statt eine Kluft zwischen dem Lebendigen und dem Unlebendigen mit sich zu bringen, vielmehr auch das Unlebendige selbst in einem tieferen Aspekt offenbaren können. Ein Leichnam lässt sich als Überrest eines einst lebenden Körpers verstehen. Doch das Lebendige mit der Wissenschaft vom Toten verstehen zu wollen bedeutet, den Wagen vor das Pferd zu spannen.

Rhythmische Prozesse

Die Natur offenbart der vorurteilslosen Betrachtung überall die Formen und die Signatur von aktiven Kräften, die nicht nur zentrischer, sondern auch peripherischer, ebenenhafter Natur sind. Ist das einmal bekannt, so wird auch die Erhöhung der Heilkräfte durch das Potenzierungsverfahren verständlich. In Hahnemanns *Organon*[12] findet sich eine Stelle, wo er zwischen dem Rohzustand der Materie und dem, was durch diese Bearbeitung bewirkt wird, unterscheidet: «dass die im rohen Zustande sich uns nur als Materie, zuweilen selbst als unarzneiliche Materie darstellende Arznei-Substanz, mittels solcher höheren und höheren Dynamisationen, sich endlich ganz zu geistartiger Arznei-Kraft subtilisiert und umwandelt... Ungemein wahrscheinlich wird es hiedurch, dass die Materie mittels solcher Dynamisationen (Entwicklungen ihres wahren, innern, arzneilichen Wesens) sich zuletzt gänzlich in ihr individuelles geistartiges Wesen auflöse und daher in ihrem rohen Zustande eigentlich nur als aus diesem unentwickelten geistartigen Wesen bestehend betrachtet werden könne.» (Man wird daran erinnert, wie die vielfältigsten wohlriechenden Düfte einer lebendigen Pflanze als physische Manifestation der ätherischen Kräfte und Eigenschaften galten; daher die traditionellen, bis heute fortlebenden Bezeichnungen. Im Englischen heißen sie «essential oils», und der entsprechende deutsche Ausdruck lautet «ätherische Öle». Wir kommen Hahnemanns Ansicht näher, wenn wir realisieren, dass die ätherischen, peripherischen Kräfte des Lebens, die aus der Himmelsumgebung auf die Erde hereinwirken, das Mittel sind, die rein geistigen Essenzen, auf welche die spezifischen Eigenschaften von Lebewesen zurückzuführen sind, in die physische Welt hereinzutragen. Ich glaube, das ist auch die Bedeutung von Hahnemanns oft zitiertem Ausdruck «geistartig».)

Wir wollen diesen Gedanken noch etwas weiter verfolgen. Käme nur rohe Materie allein in Betracht, d.h. würde man den Bereich der zentrischen Kräfte, die sich in materieller Quantität und Schwere manifestieren, betonen, dann würde man natürlich erwarten, dass eine in einer verdünnten Lösung verhältnismäßig schwache Wirkung bei zunehmender Konzentration erhöht werden würde. Wir verringern das Volumen, mit anderen Worten, wir nähern uns dem Mittelpunkt. Doch falls die Substanz der Träger von ätherischen Eigenschaften peripherischen Ursprungs ist, wird die Erfahrung zeigen – und das ist geradeso natürlich, wenn wir uns einmal an diese Vorstellung gewöhnt haben –, dass die Wirkung nicht durch Konzentration, sondern durch Expansion erhöht wird. Zugegeben, diese Vorstellung ist zu einfach; denn was die Potenz wirksam macht, ist die rhythmische Folge von Dilutionen und Triturationen. Doch auch das kann im Sinne von Zentrischem und Peripherischem oder von physischen und ätherischen Räumen verstanden werden, und unsere Aufmerksamkeit wird damit auf ein Prinzip von großer Bedeutung gelenkt, dem wir uns ohne diese Ideen kaum nähern könnten.

Ich möchte das anhand eines vertrauten Vergleiches aus der Physik deutlich machen. Wir beobachten immer wieder, wie rhythmische Phänomene auftreten entlang und in der Umgebung einer zwischen zwei Endpunkten gespannten Geraden, z. B. einer Violinsaite, eines Monochords, ja sogar einer Orgelpfeife; oder auch zwischen den Polen einer Wimshurst-Maschine – es ist wohlbekannt, dass der Funke nicht eine einfache, sondern eine rhythmisch abwechselnde Entladung ist. Eine Spannung zwischen zwei Polen erzeugt ein Kräftespiel, welches einen Rhythmus hervorbringt.

Doch bei diesen rein physikalischen Beispielen ist jeder Pol punktähnlicher, zentrischer Natur. Ich glaube, die Wissenschaft wird nun eine tiefere und primärere Quelle rhythmischer Aktivität entdecken, die sich nicht mehr zwischen zwei Punktzentren oder zwischen den beiden Enden einer Geraden, sondern zwischen Zentrum und Peripherie oder Punkt und Ebene in konzentrischen Kugeln abspielt und die viele verschiedene Formen annehmen kann. Die Spannung liegt nicht mehr zwischen zwei Punkten ähnlicher Art, die miteinander wie in einem Wettstreit des Tauziehens liegen, sondern zwischen polar entgegengesetzten Entitäten, die physischer beziehungsweise ätherischer Natur sind. Diese sind mit der Polarität von Punkt und Ebene verwandt, von der man sich am leichtesten anhand der geometrischen Funktion einer Kugel, wie sie auf Abb. 1 und 2 (siehe Seite 24 und 25) zu sehen ist, eine Vorstellung bilden kann. Ich bin der Ansicht, dass in jeder chemischen Substanz eine derartige Polarität latent schlummert und dass es keine physische Materie gibt, die nicht letztlich aus dem Wechselspiel von zentrischen und peripherischen Kräften, d.h. von Kräften irdischen und kosmischen Ursprungs entstanden wäre. Die vor uns liegende physische Substanz ist in ihrem rohen und ruhigen Zustand der letzte Niederschlag einer Aktivität zwischen Zentrum und Peripherie oder, qualitativ ausgedrückt, zwischen Erde und Himmel. Ich denke, dass sich die Zahlenverhältnisse von Valenz und chemischer Zusammensetzung sowie die wundervollen Rhythmen der Spektrallinien als ein Ausdruck dieser Tatsache erweisen werden. Die Dichterworte «aus dem Überall ins Hier» gelten nicht nur für das Menschenkind, sondern für alle Lebewesen und ihrem letzten Ursprung nach für die Substanz der Erde selbst.

Bereits die einfachste Tatsache der Wissenschaft weist in diese Richtung, obwohl man das nur einsehen wird, wenn die Raumvorstellung, die man hat, aus der neuen Geometrie gewonnen wird. Stellen Sie sich einen Körper vor, der Licht und Wärme ausstrahlt, z.B. eine Kerzenflamme oder ein glühendes Stück Kohle. Die vom exakten Experiment bestätigte Tatsache der täglichen Erfahrung ist, dass sich die Strahlung als reines Phänomen in konzentrischen Kugeln um die Quelle ausbreitet. In den einseitigen Denkweisen der alten Geometrie und alten Physik wird die gesamte Aktivität der sichtbaren punktzentrierten Strahlungsquelle zugeschrieben, wobei der sie umgebende Raum eine reine Leere ist, in die hinein sich die Strahlung allmählich verliert und bei zunehmender Entfernung abschwächt. Doch im Lichte der neuen Geometrie hat das Bild der konzentrischen Kugeln nur als Beziehung zwischen Zentrum und unendlicher Peripherie einen Sinn. Das Zentrum ist der antwortende Punkt oder «Pol» der unendlich fernen Ebene; Kugeln sind konzentrisch, wenn dieser Punkt für sie alle derselbe ist. Nur dank ihrer gemeinsamen Beziehung zur kosmischen Peripherie sind die Kugeln konzentrisch. So bezeugt die Natur in einem einfachen Strahlungsphänomen die Tatsache, dass die Peripherie in einer gewissen Weise ein aktiver Partner ist.

Etwas Ähnliches scheint übrigens in früheren Zeiten bekannt gewesen zu sein und wartet vielleicht nur darauf, auf eine mehr wissenschaftliche Weise wiederentdeckt zu werden. Ich sprach von Newtons Beziehung zu den Platonikern von Cambridge. Ein weiterer Zeitgenosse Newtons, der sich ebenfalls in diesen Kreisen bewegte, war Thomas Vaughan, der Bruder des besser bekannten Dichters Henry Vaughan. Vaughan war wie Newton selbst ein Alchemist und schrieb Bücher, die uns heute nur schwerverständlich sind. In seinem *Lumen de Lumine*[13] spricht er von einer «geistigen Feuer-Erde», womit er offenbar etwas mit der Qualität eines Umfangs, einer die Erde umhüllenden kosmische Peripherie meint. Wer bis zu den großen Geheimissen dringt, sagt Vaughan, wird erkennen lernen, «wie der Feuer-Geist in der geistigen Feuer-Erde wurzelt und von ihr einen geheimen Einfluss empfängt.» Ja, mehr noch, er wird auch wissen, «warum aller Einfluss des Feuers der Natur des Feuers entgegen vom Himmel herunterkommt und herabsteigt... und warum dasselbe Feuer, wenn es einmal einen Körper gefunden hat, wiederum zum Himmel aufsteigt und in die Höhe strebt.» Solche paradoxen Ideen, wie sie uns von der klaren und stringenten Denkweise der neuen Geometrie nahegelegt werden, scheinen hier als unmittelbares Ergebnis einer mystischen Kommunion mit der Natur zum Ausdruck zu kommen.

Ich gestehe, der Gedanke, den ich bezüglich der Strahlung vor Sie hingestellt habe, ist zunächst rein geometrischer Art; die Natur allein kann zeigen, ob und wie er für die wirklichen Kräfte relevant ist. Doch im Lichte Ihrer eigenen Erfahrungen möchte ich hier gerade die folgende Ansicht zu äußern wagen: Insofern bei der Zubereitung homöopathischer Heilmittel die rhythmische Potenzierung eine wesentliche Rolle spielt, haben Sie es hier bereits mit einem Bereich zu tun, für welchen diese Art von Gedanken Geltung haben. Die Substanz, die Sie potenzieren, wurde ursprünglich aus der kosmischen Peripherie nach innen zu gebildet, vermittels einer individuellen rhythmischen, um nicht zu sagen, musikalischen Beziehung zwischen der kosmischen Peripherie und dem Erdmittelpunkt. Sie ist zwar an den irdischen Ort, an dem sie verbleibt, d.h. in der Wurzel oder dem Blatt einer Pflanze, im Metall- oder Kristall-Mineral, ja sogar in der Flasche auf dem Regal des Apothekers zur Ruhe gekommen. Doch dies ist nur ihre letzte Ruhestätte. Genau an dem Erdenort, an dem sie sich zuerst niedergeschlagen hatte, ist sie durch eine spezifische und individuelle Beziehung zwischen dem Erdplaneten und den unendlichen kosmischen Sphären entstanden. In dieser Beziehung liegt das Geheimnis ihrer chemischen Individualität als Substanz sowie auch ihrer vitalen Natur, wenn diese noch im Bereich des Lebendigen eingebettet ist. Der Bildungsrhythmus wohnt ihr noch immer inne, und wenn die sorgfältige Hand des Apothekers, geführt von der Erfahrung und inspiriert vom Helferwillen, sie dem rhythmischen Prozess der Ausdehnung unterwirft und sie vermittels Trituration oder Sukkussion mit dem räumlichen Medium, das sie aufnehmen soll, verbindet, so wird dadurch die Gelegenheit herbeigeführt, dass der ursprüngliche Bildungsrhythmus wieder aufleben kann und die latente Verbindung der Substanz mit den Heil-Essenzen des Kosmos wiederhergestellt wird. Man wird an den Ausspruch des Novalis erinnert: «Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem – die Heilung eine musikalische Auflösung.» Und mehr: Steht das Bild, das ich entworfen habe, nicht mit Hahnemanns eigenen, oben zitierten Worten im Einklang, wenn er von der geistartigen Individualität der Substanz spricht, die im rohen Stoff verborgen schlummert?

Falls die Hauptthese, die ich Ihnen dargelegt habe, stimmt, eröffnet sich der Wissenschaft ein neues Kapitel, das sie dem Leben und besonders dem menschlichen Leben näherbringen wird. Die Arbeit in der neuen Richtung macht Fortschritte, sowohl in Bezug auf die Biologie als auch in ihrer Relevanz für die Fakten der Chemie und der Physik.[14]

Der Begriff des ätherischen Raumes als des natürlichen Wirkfeldes der lebendigen Bildekräfte, den ich hier nur in allzu großer Kürze darstellen konnte, kann mit vollkommener mathematischer Präzision ausgearbeitet werden. Und, wie es oft passiert, wenn eine Idee wirklich fruchtbar ist, entdeckt man, dass man dabei nicht allein ist; dass das, was scheinbar neu ist, in einem großen Teil der früher geleisteten wissenschaftlichen Arbeit geahnt, angedeutet und enthalten war. Die scheinbar unüberbrückbare Spaltung zwischen einer orthodoxen wissenschaftlichen Weltanschauung und den Bereichen menschlichen Könnens und menschlicher Erfahrung, die im heute allgemein anerkannten System keinen Platz finden, wird, ohne einer der beiden Seiten unrecht zu tun, überwunden, wenn ein neuer Aspekt ins Blickfeld tritt. Ich glaube, so etwas will gerade jetzt geschehen, und dadurch wird auch Ihr Beruf neues Leben und neuen Sinn erhalten.

George Adams

Anmerkungen

1 Vortrag auf dem British Homoeopathic Congress, London, 1.6.1961. Übersetzung: Thomas Meyer; erstmals erschienen in *Grundfragen der Naturwissenschaft,* Stuttgart 1978.

2 L. Kolisko, *Physiologischer und physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten*. Monographien, Stuttgart und Dornach, 1923-32. Zusammenfassende Ausgabe, Stuttgart 1959.

3 W.E. Boyd, *Biochemical and Biological Evidence of the Activity of High Potencies*. Brit. Hom. Journ., 44,1954.

4 Zitiert aus R. Tischner, *Geschichte der Homöopathie*, 1939, S. 278. Siehe auch Th. Schwenk, *Grundlagen der Potenzforschung*, 3. Auflage Stuttgart 1974; A. Leroi, *Rhythmische Prozesse*, Stuttgart 1950.

5 R. Tischner, op. cit, Anm. 4, S. 279.

6 Goethes Botanische Schriften, hrsg. R. Steiner, Dornach 1975. R. Steiner, *Goethes Naturwissenschaftliche Schriften*, Dornach 1973 (GA 1). A. Arber, *The Natural Philosophy of Plant Form*, Cambridge 1950.

7 Die Abbildung auf S. 24 zeigt die Polarität an einer Kugel von zwei weiteren der fünf regulären sogenannten Platonischen Körpern, nämlich vom Ikosaeder (12 Punkte und 20 Flächen) und vom Pentagondodekaeder (12 Flächen und 20 Punkte). Von den fünf Körpern ist das Tetraeder selbst-polar.

8 H.W. Turnbull, «Mathematics in the Larger Context», in *Research*, Vol. 3, No. 5, 1950.

9 R. Steiner und I. Wegman, *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen*, Dornach 1977, Kap. 3 (GA 27). Siehe auch den 3. Vortrag vom 9. April 1922 aus dem Zyklus: *Die Bedeutung der Anthroposophie im Geistesleben der Gegenwart*, Dornach 1957.

10 G. Adams, *Vom ätherischen Raume*, Stuttgart 1964; «Space and Counter-Space», in *The Faithful Thinker*, hrsg. von A.C. Harwood 1961. L. Locher-Ernst, *Raum und Gegenraum*, Dornach 1957.

11 Vgl. des Verfassers *Strahlende Weltgestaltung*, Dornach 1965.

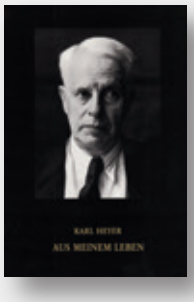
12 Zitiert aus R. Tischner, op. cit.

13 Siehe A.E. Waite, *The Secret Tradition in Alchemy*, London 1926, S. 275.

14 G. Adams und O. Whicher, *The Living Plant and the Science of Physical and Ethereal Spaces,* 1949; *The Plant between Sun and Earth*, 1952; *Die Pflanze in Raum und Gegenraum,* Stuttgart 1960. G. Adams, *Universalkräfte in der Mechanik,* hrsg. von G. Unger, Dornach 1974.

[Zwischentitel wurden von der Redaktion hinzugefügt.]

Neuerscheinung des Verlages



Karl Heyer

Aus meinem Leben

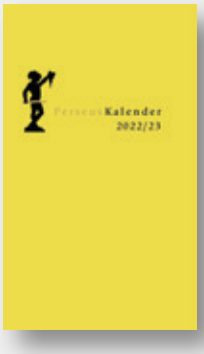
Ein Klassiker der anthroposophischen Memoirenliteratur. In Bescheidenheit und Akribie schildert Heyer seine Jugend und seine Begegnungen mit Rudolf Steiner sowie seinen eigenen anthroposophischen Werdegang. Mit Berichten über seine Zusammenarbeit mit anderen Schülern Rudolf Steiners, über die Dreigliederungszeit, die Gegnerabwehr, die Gestapozeit und das große Werk über Kaspar Hauser.

Das erste Buch von Perseus neu aufgelegt!

148 S., brosch.,
Fr. 35.– / € 32.–
ISBN: 978-3-907564-01-1

Perseus Verlag Basel

Aus dem Verlag



Perseus–Kalender 2022/23

Jahreskalender von Januar 2022 bis Ostern 2023

Die Grundausrichtung der historischen Angaben

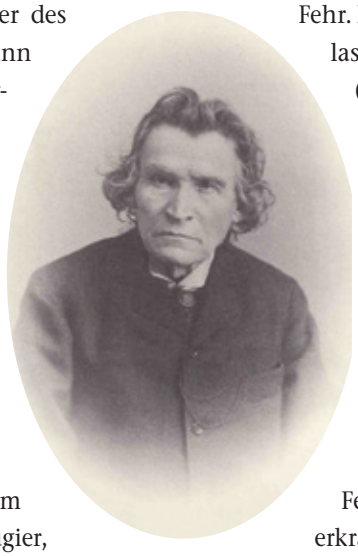
Bei derunumgänglichen Auswahl der geschichtlichen Namen und Fakten legt der Perseus-Kalender den Akzent auf besonders symptomatische Ereignisse in der Weltgeschichte wie auch im Wirken Rudolf Steiners.

196 Seiten, gebunden, Farbe
Fr. 25.– / € 22.–
978-3-907564-62-2

Perseus Verlag Basel

Mosaiksteine zu Rudolf Steiners Lebensgang

Der Waldorflehrer und langjährige Leiter des Dornacher Lehrerseminars Georg Hartmann setzte sich mit großer Begeisterung für die Herausgabe der drei Bildbände zu Rudolf Steiners Lebensgang ein. In der Wochenschrift *Das Goetheanum* vom 20.6.1971 schrieb er die folgenden wertvollen Worte, die mich vor dreißig Jahren so berührten, dass ich anfing weiter zu suchen nach ergänzenden Text- und Bildquellen zum Leben Rudolf Steiners: «Wer Rudolf Steiners Buch *Mein Lebensgang* liest, wird doch immer das starke Bedürfnis in sich erleben, noch mehr von den Persönlichkeiten zu erfahren, die schicksalhaft im Leben Rudolf Steiners standen. Es ist nicht Neugier, es ist lebendiges Interesse. Man möchte der Biographie jeder einzelnen dieser von Rudolf Steiner erwähnten Persönlichkeiten nachgehen, möchte den Schicksalsfäden nachspüren, die aus Weltvergangenheit in die Erdengegenwart führen, alte karmische Zusammenhänge weiter gestaltend. Was verdient denn mehr Interesse als der individuelle Mensch im ‹Lebensschicksalsweben›? Und so wird man zur Frage gedrängt: Wie sahen die Menschen aus, deren Rudolf Steiner in seiner Lebensrückschau mit so viel Liebe gedenkt?»



Johann Fercher von Steinwand (1828–1902)

Zwei Begebenheiten zur Persönlichkeit Fercher von Steinwands ereigneten sich unabhängig voneinander, brachten neue Aspekte, kleine Mosaiksteine zur Biographie Rudolf Steiners.

Begegnung im Spital

In den 1980er Jahren erkrankte eine Lehrerin der Rudolf Steiner Schule Wien-Mauer. Bald wurde eine Vertretung für sie aus Stuttgart gefunden, die sich schnell einarbeitete. Diese Stuttgarter Lehrerin erkrankte jedoch ebenso und musste sogar in ein Wiener Spital gebracht werden. Liebevoll wurde sie umsorgt und regelmäßig bekam sie Besuch von Kollegen; anregende Gespräche wurden geführt. Im gleichen Krankenzimmer war auch eine Wienerin untergebracht, die die Besuche und Gespräche notgedrungen, aber auch freudig interessiert miterlebte. Fiel da doch immer wieder der Name einer Persönlichkeit, der ihr bekannt war: Rudolf Steiner. Woher kannte die fremde Kranke diesen Namen? Sie erzählte es bei einer passenden Gelegenheit: Sie sei eine Verwandte von Radegunde Fehr, welche mit Rudolf Steiner befreundet gewesen sei und von ihm auch einige Briefe erhalten habe. Sie selbst hüte nun diese Briefe. Bald wurden diese von ihren Angehörigen mitgebracht und den staunenden Lehrerinnen übergeben. Von Hermine David, einer dieser Lehrerinnen, erhielt ich sogleich Kopien der Briefe, lange bevor sie veröffentlicht werden konnten, mit einem Bild von Radegunde Fehr. Die Originale gab man der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung. In der neuen Ausgabe der *Briefe* (GA 38/39) wurden sie erstmals veröffentlicht, ein Brief sogar in der Handschrift Rudolf Steiners abgedruckt. Dieser, geschrieben am 15.7.1888 zum Namenstag von Radegunde, ist besonders berührend. Er beinhaltet eine Schilderung aus dem Leben und Wirken von Johann Kleinfercher, der sich als Dichter Fercher von Steinwand nannte (1828–1902). Die Umstände, unter denen diese Briefe nach fast hundert Jahren ans Tageslicht kamen, passen zu der Begebenheit, die Steiner schildert, wie Fercher gerettet wurde, als er, an Hungertyphus erkrankt in einem Wiener Armenspital liegend, von Dr. Bötticher erkannt wurde…

«Wien, 15. Juli 1888. Sehr geehrtes Fräulein!

Gestatten Sie, dass ich dem Gruße, den ich mir erlaubte, Ihnen zu Ihrem Namensfeste zu senden, diese Zeilen anfüge. Könnte ich doch wahrhaftig die tief-freundschaftlichen Empfindungen, die ich für Sie hege, in ein Wort zusammenschließen und es Ihnen senden! Denn ich möchte Ihnen so recht sagen, wie sehr Sie Unrecht hatten, da Sie aus einer Unregelmäßigkeit in der Zusendung der *Wochenschrift* den Schluss zogen: ‹Wie schnell doch alles auf mich vergisst›. Diese Worte haben mich sehr geschmerzt, denn das Gefühl, von dem ich sprach, ist unauslöschlich.

Gern hätte ich ja jeder Sendung der *Wochenschrift* eine Karte beigeschlossen, um Ihnen zu sagen, was von mir ist, da ja nicht immer alles unterzeichnet ist. In der letzten Nummer ist der Artikel «Papsttum und Liberalismus» aus meiner Feder. Auch den Artikel über die Thronrede Kaiser Wilhelms II. habe ich geschrieben; und ich muss Ihnen gestehen, dass es mir sehr lieb wäre zu wissen, wie Ihnen der letztere Artikel gefallen hat. Wenn ich etwas schreibe, so lege ich so sehr mein ganzes Denken und Fühlen in die Sache, dass mir dann die Art, wie es aufgenommen wird, nicht gleichgültig ist. Das heißt: Im Allgemeinen ist mir an der Zustimmung der Menge wenig gelegen, dafür aber umso mehr an der Zustimmung jener, denen ich vermöge ihres Geistes und Herzens zugetan bin. Wie sehr Sie zu diesen gehören, darüber brauche ich Ihnen wohl kein Wort zu sprechen.

Das ist ja das Einzige, was wir geistig Strebenden haben, dass wir unsere geistigen Produkte von denen, die uns wert sind, wohl aufgenommen wissen, und Sie können mir glauben: Oft, sehr oft geht mir der Gedanke durch den Kopf, wenn ich mich über meine wissenschaftlichen Ideen nur einmal mit Ihrem mir so werten Vater hätte verständigen können. Wie *er* mein

Denken angeschlagen hätte, das zu wissen, wäre für mich von unendlichem Werte gewesen.

In der letzten Nummer der *Wochenschrift* mache ich Sie auch auf das Gedicht Fercher von Steinwands aufmerksam. Das ist ein origineller Geist. Der hat ein ursprüngliches Streben, das sich mit elementarer Gewalt an die Oberfläche gearbeitet hat. Sehen Sie, dieser Fercher ist der Sohn eines Bauern, hat als Chorknabe ein Ordensgymnasium absolviert und ist dann nach Wien an die Universität gekommen. Hier hatte er nichts zu leben, und er kam so weit, dass ihm selbst ein Stückchen Brot fehlte. Er verfiel dem Hungertyphus und war dem Tode nahe. Seine Rettung verdankt er nur dem Umstande, dass neben seinem Krankenbette im Spital ein von ihm geschriebenes Drama lag, das sein Arzt sah, las und nun von der Genialität seines Patienten so durchdrungen war, dass er sein alles dransetzte, ihn zu retten. Sie hätten nur die Freude des nun 60jährigen Dichters sehen sollen, als er sein Gedicht abgedruckt sah.

Doch ich sehe, ich bin ins Plaudern hineingeraten, da ich Ihnen doch vor allem meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem morgigen Feste übersenden wollte. Nehmen Sie ihn hin und rechnen Sie mir nicht als Unbescheidenheit an, wenn ich mir erlaube, Ihnen mein Konterfei beizulegen. Damit seien Sie herzlichst gegrüßt von

Ihrem ergebensten Rudolf Steiner, Redakteur der *Deutschen Wochenschrift*.»

Rudolf Steiner in Innsbruck

Dieser Fund hat auch mit Fercher von Steinwand zu tun (entfernt, aber doch) und eröffnet zugleich ein neues Tor zu Rudolf Steiners Lebensgang. Georg Hartmann hielt 1972 in Genf einen Vortrag über die verschiedenen Stationen im Leben Rudolf Steiners, so auch über dessen Begegnung mit Fercher von Steinwand in Wien. Bald nach seiner Rückkehr nach Dornach erhielt er einen langen Brief von einer Dame, die seine Ausführungen aufmerksam aufgenommen hatte. Sie erzählte ihm darin, dass ihre Mutter eine Cousine Ferchers gewesen sei (leider nennt sie nicht deren Namen) und dass diese und sie selbst beide den Weg zur Anthroposophie gefunden haben. Ihre Mutter sei Rudolf Steiner in Innsbruck und München persönlich begegnet. Die Tochter unterzeichnete den Brief an Georg Hartmann mit ihrem Namen: Elisabeth Thönen.

Wie ist das möglich? Die in Innsbruck lebenden Anthroposophen gehen bis heute davon aus, dass Rudolf Steiner nie in Innsbruck war. Ich bat Péter Barna, mir bei der Suche zu helfen, und er fand in dem Buch *Wer war Rudolf Steiner?* von W. E. Zeylmans van Emmichoven* folgende Aussage von Oskar Schmiedel (Pharmazeut aus Wien, der die Weleda mit aufbaute): «Auch ich hatte das große Glück, ab Ende 1915 alle halben Jahre Urlaub nach der Schweiz zu bekommen, sodass ich auch praktisch im Laboratorium arbeiten konnte. Verschiedene Male war es mir auch möglich, Dr. Steiner z.B. bei seiner Durchreise in Innsbruck oder auch in München bei Vorträgen zu treffen und zu sprechen.» (S. 418)

Diese Zeilen schreibe ich wenige Tage vor dem 60. Todestag von Oskar Schmiedel (gestorben in Schwäbisch Gmünd am 27.12.1959).

Ich schrieb an den Zweig in Genf und bat um nähere Auskünfte über Elisabeth Thönen, die Verwandte von Fercher von Steinwand, konnte aber nur in Erfahrung bringen, dass sie aus Landeck in Tirol stammte, als Krankenpflegerin unverheiratet in Genf gelebt hatte, Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft und der Christengemeinschaft gewesen und 1994 gestorben war.

Wieder ein Mosaiksteinchen…

Fercher zur Aufgabe Mitteleuropas

Vor 160 Jahren, 1859, hielt Fercher von Steinwand am königlichen Hof in Dresden vor Ministern und dem Prinzen Georg, dem späteren König von Sachsen (reg. 1902–04), einen Vortrag. Er handelte von der weltgeschichtlichen Aufgabe Mitteleuropas. Rudolf Steiner zitiert in seinem Vortrag vom 17. November 1918 folgende Stelle aus Ferchers Vortrag – und wir empfinden wohl sogleich, wie aktuell diese Gedanken heute noch sind: «Man denke sich einen Staat (…) Man denke sich dazu einen einsichtsvollen Minister (…), der zwei Drittel seiner ungeheuren Militärkasse für die Erziehung der untersten Volksschichten verwendet. Was meint ihr? Würde ein solcher Minister nicht binnen weniger Jahre den gewaltigsten Umschwung aller Verhältnisse bewirken, zu seinem eigenen Vorteil, zum Vorteil seines Volkes, zum Vorteil seines Herrn und Königs? Würde ein solcher Minister nicht in weniger als einem halben Menschenalter den Charakter der Weltgeschichte ändern? Ich hätte wohl das Herz, zum wiederholten Male ‹Ja› zu sagen; denn es liegt mir nichts daran, von irgendeinem glattgebügelten Säbelhelden oder dickleibigen Paradebeamten ein närrischer Ideologe gescholten zu werden.»**

In einem Gedicht fasst Fercher die Aufgabe Mitteleuropas kurz zusammen:

«Ihr habt es nie genau erwogen …
Dass wir als Mittlervolk erzogen
Zu leiten einen heil'gen Guss,
Des Westens Licht, des Ostens Wogen
Zum reinen Ineinanderfluss.»***

Andrea Hitsch

* Verlag am Goetheanum 3. Auflage 2013.

** In: *Rudolf Steiner, Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung eines sozialen Urteils* (GA 185a), am Ende des 5. Vortrags, S. 145f.

*** Fercher-Gesamtausgabe Band 3, S. 206.

Leserbriefe

Endgültiger Genozid am deutschen Volk

Zu: Terry Boardman, «Warum der Massenwahn? Warum der Genozid?», Jg. 26, Nr. 4 (Februar 2022)

In der Überschrift des Artikels von Terry Boardman «Warum der Massenwahn? Warum der Genozid?» verschwimmt in dieser Erweiterung oder Verallgemeinerung der ursprünglich enger gefasste Begriff des Genozids, die Auslöschung eines Volkes mit seinem geschichtlichen Potenzial durch Sprache, Kultur und bedeutende Menschheitsimpulse. Faktisch lenkt Boardman dadurch ab von der fortdauernden Aktion des Genozids am deutschen Volk, die nun endlich zu ihrem tödlichen Ende führen soll. Boardman kennt das Buch *Hidden History*, ein Referenzwerk zu den eigentlichen Urhebern des Ersten Weltkriegs.*

Darin ist dargestellt, wie eine unheilige Dreiheit von britischen Imperialisten, Zionisten und Freimaurern, sich verbündend mit Gleichgesinnten in den USA, nicht nur die Zerschlagung der Staatsgebilde Deutschlands und Österreich-Ungarns ins Werk setzte, den Wirtschaftskonkurrenten Deutschland ausschaltete, sondern mit der fortdauernden Lüge der Siegermächte den Weg bereitete für Hitler. Das ständig verfolgte Ziel ist der endgültige Genozid am deutschen Volk als Menschheitsglied mit seinem «Hygienischen Okkultismus» nach Rudolf Steiner. Deutschland ist gegenwärtig einer vom Westen bewusst herbeigeführten tödlichen Gefahr ausgesetzt. Da die NATO bis an die Grenzen Russlands erweitert wurde und mit Hyperschallwaffen ausgerüstet einen Erstschlag führen will, um Russland zu enthaupten, d.h. zu einer Gegenwehr unfähig zu machen, dann bleibt Russland nichts anderes übrig, als das Pentagon und weitere Schaltstellen mit atomar bestückten Hyperschallwaffen zu vernichten und den USA endlich die gebührende Lektion zu erteilen. Dazu gehört dann auch der atomare Angriff auf Atomwaffen und Leitstrukturen in Deutschland, auch wenn Putin das eigentlich nicht will. Hinterher wird der Westen sagen, Putin sei schuld an der Vernichtung Deutschlands. Die Pearl-Harbor-Lüge ist nur ein Zwischenglied in der so langfristig verfolgten Aktion des Genozids am deutschen Volk. Deutschland wird bei der UNO als Feindstaat der Siegermächte geführt – ohne Friedensvertrag –, und diese können gewaltsam gegen Deutschland vorgehen, wenn Deutschland unartig aus der NATO austreten, die Atomwaffen und Leitstrukturen auf deutschem Boden abschaffen wollte und aus nationalem Interesse eine eigenständige Politik mit Russland beginnen würde – nicht nur auf dem Energiesektor mit Nordstream2. Die westlich indoktrinierten, inkompetenten und verantwortungslosen deutschen Politiker sind nur Marionetten der westlichen imperialistischen Agenda auf dem Weg in den Transhumanismus – zur Abschaffung des frei urteilenden und verantwortungsvoll handelnden Menschen.

Horst Peters

* Terry Boardman https://youtu.be/YB3dXfnPMPI
Terry Boardman – Britain's Responsibility in 1914 for World War One. FULL.

Über den Herzberg im Burgenland

Zu: Walter Johannes Stein, «Das Gilgamesch-Epos», in Jg. 26, Nr. 4 (Februar 2022)

Von 1985–2004 lebte ich in Mariensee, Ost-Österreich, im Zusammenhang mit dem dort errichteten Säulenbau, einem auf 10m Länge dem «Malscher Modellbau» nachgebauten unterirdischen Saal. Ich kenne die ganze Gegend sehr genau, insbesondere den sogenannten «Herzberg» (...). Die von W.J. Stein genannten Steinkreisreste sind längst nicht mehr vorhanden.

Blickt man etwa vom Schneeberg aus gen Osten, wirkt dieser Doppelberg mit den zwei ungleichen Kuppeln in einsam-flacher Landschaft fast wie das Erste Goetheanum. Das Foto auf Seite 27 lässt das nicht erkennen, auch ist der Steinbruch des Serpentin nur von der anderen Seite zu sehen. (Die Säulen des obengenannten Baus wurden aus Serpentin gemeißelt). Im Berg ist auch ein alter Stollen, wo Kupfer abgebaut wurde, und den auch Ita Wegman besuchte. Rudolf Steiner spricht schon zu Beginn seines «Lebensganges» genauer von der ganzen Gegend, die er liebte. Eine Reise dorthin lohnt sich!

Werner Schäfer, Bad Liebenzell

DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 26 / Nr. 5 / März 2022

Bezugspreise
- Einzelheft: Fr. 14.–/ € 13.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 20.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.–/ € 135.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 170.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 37.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 185.–

Erscheinungsdaten
Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

Kündigungsfrist
Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion
Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györffy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg
Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.
Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

Redaktionsanschrift und Produktion
E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte
E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung
E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen
E-Mail: inserat@perseus.ch,
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe
E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Metzerstrasse 3, CH-4056 Basel
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach
Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

Bankverbindungen DER EUROPÄER
CH PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICHBE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel
D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Perseus Förderverein
Präsident: Dr. Gerald Brei
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

Bankverbindungen Förderverein
CH PC-Konto 60-407651-6
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6
BIC: POFICHBEXXX
Perseus Förderverein
D Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296 **www.perseus.ch**

Perseus Basel

Gründungslehrer*innen für Oberstufe gesucht

Zum kommenden Schuljahr erreicht die Freie Interkulturelle Waldorfschule Berlin erstmals die 9. Jahrgangsstufe und damit die „Oberstufe" im Sinne der Waldorfpädagogik. Erfahrungsgemäß kommt der Aufbau der Oberstufe einer „zweiten Gründung" gleich: Pädagogik, Lehrplan und Unterrichtsorganisation müssen nochmal ganz anders gegriffen, Waldorfpädagogik und Prüfungsvorbereitungen in Einklang gebracht werden. Wir suchen deshalb zwei bis drei erfahrene Waldorfpädagog*innen aus den Bereichen Natur- und Geisteswissenschaften als „Gründungslehrer*innen" für die Oberstufe. Neben dem Unterricht in den eigenen Fachgebieten wird Ihre Aufgabe unter anderem darin bestehen, im Gespräch mit dem Konzeptkreis unser genehmigtes Oberstufenkonzept zu konkretisieren, die übrigen Fächer anzugliedern und den Aufbau des Oberstufenbereichs zu leiten.

Sie sind ausgebildete(r) Waldorflehrer*in, suchen neue Herausforderungen und haben Freude an der Arbeit im interkulturellen Kontext? Dann möchten wir Sie gerne kennenlernen!

FREIE interkulturelle WALDORFSCHULE BERLIN

Schnellerstraße 1-5, 12439 Berlin
030/23942606 | sekretariat@ikws.de

www.ikws.de

Selbst-erkenntnis in grosser Auswahl.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Buchhandlung | Vorverkauf | Musikgeschäft
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
info@biderundtanner.ch | www.biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler

weitersagen!

www.agora-agenda.ch
Immer etwas los!

Das Anthroposophische Buch in Zürich

NEU!

Erbe als Auftrag
Ignaz Paul Vital Troxler
Zur Aktualität seiner Impulse für das geistige, soziale und politische Leben der Gegenwart
978-3-85568-012-2 CHF 26.--

Für Bestellungen:
Buchhandlung Beer
St. Peterhofstatt 10
8001 Zürich
Tel: 044 211 27 05
buchhandlung@buch-beer.ch
BEER BUCHHANDLUNG

GERNE SENDEN WIR IHNEN IHRE BÜCHER AUCH ZU

LIBRO

Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)**Dornach**

Öffnungszeiten
Di, Do, Fr 13:30 - 18:30 Uhr
Mi 8:30 - 18:30 Uhr
Sa 8:30 – 17:00 Uhr
Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59
Fax (061) 701 91 61
Mail libro@vtxmail.ch

Stefan Carl em Huisken
JANKO VAN'T HOLT
Eine Parabel zur Rettung der Welt

Die Wesen der Natur legen dem vielleicht letzten Menschen, der ihre Sprache versteht, ihre Bitte um Hilfe vor. Nach langen Erkundungen an den Rändern der Welt fasst er einen Plan, dessen Realisierung aber anders endet als gedacht.

R&W Edition Narrare
Verlag der Editionen, Nordstrand

gebunden, Hardcover, Schutzumschlag, Lesebändchen, 19,80 €
ISBN 978-3-942108-19-5

Bestellen Sie in der Buchhandlung Ihres Vertrauens oder beim Autor: emhuisken.de

spotti gmbh
INTERIEUR NATUREL

Bestellen Sie unseren Katalog:
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéewäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

Inserenten verantworten den Inhalt ihrer Inserate und Beilagen selbst

Aus dem Verlag

Rudolf Steiner

Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919

Mit dem Vortrag vom 13. Mai 1921 über den Wiedereintritt des Mondes

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche Vorträge oder Vortragspassagen Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919 über die Inkarnation Ahrimans im Westen.

Neu aufgenommen wurden:

• Ausführungen Steiners über die «Überraschtheit» Ahrimans durch das Mysterium von Golgatha sowie seine Angst vor menschlicher Erkenntnis.

• Der Bericht eines Zeitgenossen über das gegenwärtige Ahriman-Ereignis.

Herausgegeben und erläutert von Thomas Meyer

2. erweiterte Aufl., 224 S., brosch.,
Fr. 35.– / € 32.–
ISBN 978-3-906174-03-7

Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996
Herausgeber: Thomas Meyer
25. Jahrgang

○ **Einzelnummer**	Fr. 14.–/€ 13.– (zzgl. Porto)
○ **Doppelnummer**	Fr. 22.–/€ 20.– (zzgl. Porto)

○ **Probeabonnement für 3 Monate**
3 Ausgaben Fr. 40.– /€ 37.– (inkl. Porto in Europa)

○ **Jahresabonnement/ Geschenkabonnement***
Fr. 145.–/ € 135.– (inkl. Porto in Europa)
Luftpost/Übersee Fr. 210.–/€ 170.– (inkl. Porto)

○ **Spezialpreisabonnement** für 1 Jahr Fr. 110.–/€ 100.–

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

○ **AboPlus** Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus Spende Fr. 200.–/€185.– (inkl. Porto)

Abonnement-Bestellung Online: www.Perseus.ch
E-mail: abo@perseus.ch
Telefon: +41 (0) 79 343 74 31
Adresse: Postfach 611, CH-4144 Arlesheim

Perseus Verlag Basel

EUROPÄER – Samstage

05.03.2022
10.00 –12.30 Uhr und 14.00 –17.30 Uhr

WILHELM TELL UND NIKLAUS VON FLÜE

mit Gerald Brei, Istvan Hunter,
Thomas Meyer

Bitte beachten Sie weitere Informationen
zu diesen Veranstaltungen auf www.perseus.ch.

Stollenrain 24, 4144 Arlesheim.
Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich.

Kursgebühr: Fr.100.– / € 90.–
Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.– / € 45.–

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Anmeldung erforderlich bei kontakt@perseus.ch
oder Telefon +41 (0)61 383 70 63

OSTERTAGUNG BEATENBERG

zwischen Karfreitag 2022 (18 Uhr)
und Ostermontag 2022 (13 Uhr)

EUROPA ZWISCHEN OST UND WEST

in besonderer Beziehung
zum «ukrainischen Kernland»

Die großen Linien der US-Geopolitik und das Ost-Schicksal der Individualität Helmuth von Moltkes im 21. Jahrhundert

Eröffnung mit einer Betrachtung zum Abendmahl
Samstagabend: Film-Vorführung des Theaterstücks «Sulmona»

Referenten: Gerald Brei, Olaf Koob, Thomas Meyer
Musik: Christoph Gerber, Nathalie van Drogenbroek

Platzzahl beschränkt, nur mit Anmeldung an:
perseus.verlag@bluewin.ch oder 079 781 78 79

Daten der Europäer-Samstage 2022

21. Mai
25. Juni
27. August
24. September
22. Oktober
19. November
10. Dezember

Perseus Verlag Basel